



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

131 (19.3.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-357295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-357295)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Bezugspreis: Durch Träger frei Haus monatlich RM 2.—, in anderen Bezugsstellen abgeholt RM 2.50, durch die Post RM 2.—, einschließlich Postgebühren. — Adressen: Waldhofstraße 6, Baumgartenstraße 42, Schwabingerstraße 10/12, Neckarstraße 18, No. 10, Neckarstraße 4, Fe. Hausstraße 68, W. Coppenr. Straße 8, So. Finkenstraße 1. — Erscheinungsorte: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-4. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51. Postfach-Rente: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Ne magell Mannheim

Bezugspreis: Im Einzelheft RM 2.—, 40 bis 45 mm breite Seitenlänge; im Heft RM 10.—, 40 bis 45 mm breite Seitenlänge. — Für die Verbreitung in Familien- u. Betriebskreisen besondere Preise. — Abdruck nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für besondere Beiträge keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Donnerstag, 19. März 1931

142. Jahrgang — Nr. 131

Rückkehr der Rechts-Opportunisten in den Reichstag

„Am den gegen Ostmark und Landwirtschaft gerichteten Schlag abzuwehren“ - Sozialdemokratische Stimmenthaltung beim Panzerkreuzer

Brünnings schwerer Kampf

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 19. März.

Nach die letzten Verhandlungen der Regierung mit den Sozialdemokraten haben in keinem Punkte eine Annäherung gebracht. Die Gegenstände beider in unermittelter Stärke fort. Die Sozialdemokraten haben bisher keinerlei Neigung gezeigt, sich dem Ernst der Lage anzupassen und ihre Forderungen auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Sie bestehen darauf, die vollständige Ermächtigung der Regierung so zu veröffentlichen, daß ihre praktische Auswirkung nahezu illusorisch wäre. Sie beharren weiter auf ihren generellen Ansprüchen.

Zentrum und Staatspartei sind offenbar bereit, sich mit der Erhöhung der Zantienemehrer abzufinden, die Volkspartei und die Landvolkpartei lehnen auch das ab und bestehen jede Umkehrung des Rabinets einzuwirken, wenn der Sozialdemokrat nach der Richtung hin Konzessionen gemacht werden.

Bezüglich in diesem Zusammenhang ist eine Erklärung der „Deutschen Tageszeitung“, die in die Richtung Warnung ausläßt, den „sozialistischen Radikalismus mit Festigkeit“ entgegenzutreten, andererseits können wir uns nicht vorstellen, daß von allen Mitgliedern des Rabinets oder von allen bürgerlichen Parteien Weisheit geleitet würde.

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dingeldey und Damm, haben nach Schluß der Plenarberatung dem Kanzler einen Brief abgehandelt und ihm nochmals andauernd, daß sie jede Steuererhöhung ablehnen würden. Sie haben dem Kanzler eine öffentliche Erklärung verlangt, daß er an der Zustimmung, die Wirtschaft nicht durch neue Steuern zu beeinträchtigen, festhalte. Der Kanzler hat denn auch den Sozialdemokraten klar zu machen versucht, daß er weniger aus materiellen als aus psychologischen Gründen ihre Steuerwünsche nicht erfüllen könne, da sie der Grundtendenz des Regierungsprogramms zuwiderläufen. Seine Vorstellungen sind indes bei den sozialdemokratischen Unterhändlern auf heimgen Boden gefallen. Lediglich in der Verhandlung über die Zollfrage, wie verläuft, auf dem Wege zu einer Verständigung befinden. Man erwartet ausschließlich ein Kompromiß in der Form, daß der Reichstag sich bis zum Oktober vertagt, daß aber dem Präsidium in seiner Gesamtheit, also nicht den sozialdemokratischen Fraktionen überlassen, die Ermächtigung erteilt wird, das Parlament gegebenenfalls zu einem früheren Termin einzuberufen.

Verständliches Ansehen hat im Reichstag eine Erklärung der parteilichsten Nationalsozialistischen Korrespondenz erzeugt.

In der Angelegenheit des Vertrages der Staatspartei, den vollständigen Handelsvertrag nach während des laufenden Tagungsabschnittes zu verabschieden, das Wiedererschließen der nationalen Opposition angekündigt wird, zum den gegen Ostmark und Landwirtschaft gerichteten verhängenden Schlag abzuwehren. Die Regierung lehnt indes, wie hier schon dargelegt wurde, nicht die Möglichkeit zu haben, das Abkommen noch vor Osters parlamentarisches erledigen zu lassen. Damit fällt ein unmittelbarer Anlaß für Deutschnationale und Nationalsozialisten, in den Reichstag zurückzukehren, fort, es sei denn, daß man in der Verhängung der Landwirtschaft auch durch andere, inzwischen im Ausland und in der zweiten Lesung von der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit angenommene Anträge, einen Grund habe, wieder in den Reichstag zurückzukehren. Das wäre dann allerdings eine Mehrheit von den bisher proklamierten Reichstagen. Aber die Pläne der oppositionellen Reichsparteien ist man im übrigen lediglich auf Vermutungen angewiesen. Das neue taktische Erwägungen im Schilde der beiden Fraktionen schweben, ist ja schon vor einigen Tagen in den Augenblicken veröffentlicht worden.

Sowohl die letzten Besprechungen mit den Sozialdemokraten als eine völlige Verbesserung der Situation ergeben haben.

Bei sich die sozialdemokratische Fraktion beunruhigt erschließen, bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B sich der Stimme zu enthalten.

Wer wird OB. von Berlin?

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 19. März.

Seit Dienstag gibt es einen neuen Kandidaten auf das Amt des Berliner Oberbürgermeisters, nämlich, wie auch hier schon gesagt wurde, den preussischen Finanzminister Hoyer-Hackhoff. Die „Germania“ nennt viele Kandidaten „unwahrscheinlich“, wenn auch noch nicht endgültig. Das „Berliner Tageblatt“ aber scheint geneigt, sie bereits als endgültig zu betrachten. Offiziell sei die Fraktion zwar auch nicht an Hoyer-Hackhoff herangekommen, aber eine unvermeidliche Fälligkeit liege doch schon vor. Allerdings: Hoyer-Hackhoff hätte sich einwählen noch nicht entschieden. Das wäre freilich in ziemlich die Hauptfrage. Und das „Berliner Tageblatt“, das im selben Verlag wie das „Berliner Tageblatt“ erscheint, verachtet: Hoyer-Hackhoff würde kein sagen. Er sei nicht geneigt, seine preussischen Geschäfte gerade in diesen kritischen Zeiten niederzulegen. Uebrigens habe er erst durch die Zeitungen von seiner Kandidatur erfahren.

So liegen die Dinge also wie zuvor. Folgende Kandidaten, nachdem Hoyer-Hackhoff ein für alle Mal abgelehnt hat, stehen im Vordergrund: Der Präsident des Reichshauptstadts erlitten hat, kann man über diese herausragende Kandidatur nur sagen. Daß der sozialdemokratische Kandidat keine Aussicht hat, eine Mehrheit zu erlangen, ist dabei so gut wie sicher.

wie sie das bereits im Kandidat geton hat. Dieser Erfolg stellt einen Erfolg der festen Haltung des Kanzlers dar, der sich gegenüber den sozialdemokratischen Forderungen unanwandelbar gezeigt hat. Freilich setzen die Sozialdemokraten ihre Bemühungen fort, Konzessionen dafür zu erlangen und es besteht noch wie vor die Möglichkeit, daß die Steuer-

Schlag. Die Sozialdemokraten haben außerdem noch den Altonaer Oberbürgermeister Brauer benannt.

Am Donnerstag tritt der Reichstag der Stadtbürgermeisterversammlung zusammen, um die endgültige Auswahl zu treffen. Es wäre erwünscht, daß die bürgerlichen Parteien sich vorher über einen Kandidaten zu einigen verständigen, der ihnen allen einträglichem genügt. Daß das ehemalige Berliner Oberbürgermeister verträge, sollte selbstverständlich sein.

Für die Oberbürgermeisterwahl gibt der „Berliner Tageblatt“ dem Hoyer-Hackhoff die Spitze Berlins ein Sozialdemokrat geübt.

Die Sozialdemokratie sei daher entschlossen, ihren Anspruch auf die Stellung des obersten Berliner Verwaltungsobermanns geltend zu machen. Sie läßt sich dabei nicht von formalen Parteizwängen leiten, sondern handle im Interesse der werftätigen Berliner Bevölkerung. Die ein Recht darauf habe, die Reichshauptstadt in ihrem Sinne geleitet zu sehen.

Nach dem erstaustrischen Fiasko, das der sozialdemokratische Verwaltungsdiktatorismus in der Reichshauptstadt erlitten hat, kann man über diese herausragende Kandidatur nur sagen. Daß der sozialdemokratische Kandidat keine Aussicht hat, eine Mehrheit zu erlangen, ist dabei so gut wie sicher.

anträge im Plenum eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit finden. In parlamentarischen Kreisen wird allerdings noch immer bezweifelt, daß die Sozialdemokraten es soweit kommen lassen werden. Ueber diesen Punkt wird voraussichtlich erst kurz vor der dritten Lesung des Entwurfs Klarheit geschaffen werden.

Reichsminister Wirth über den politischen Radikalismus

Drahtbericht unseres Pariser Berichters
□ Paris, 19. März.

Die in Frankreich mit großer Aufmerksamkeit und Spannung verfolgten politischen Kämpfe in Deutschland haben den Außenminister des Reichs, Dr. Wirth, veranlaßt, sich mit dem Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Wirth über die Gefahren der extremen Parteien zu unterhalten. Dr. Wirth wiederholte die bekannte Tatsache, daß der politische Radikalismus in seiner heutigen Form in Deutschland sich durchaus nicht als idealistischer und philosophischer Beweggrund entwickelt habe.

Wirth sagte vor allem in Bezug auf die Gefahr, die radikalen Parteien befeuern. Nach Jahrhunderten seien die jungen Leute in Deutschland, die keine Aussicht haben, eine soziale Stellung und eine materielle gesicherte Existenz zu finden. Die Tatsache der großen Reparationszahlungen, die Deutschland auferlegt sind, die Ausnahmestellung einer kontrollierten Nation, die noch nicht ihre Freiheit wieder erlangt hat, haben dieses Terrain geschaffen. Der Radikalismus existiert und wird sich als eine destruktive Kraft gleich einer religiösen Bewegung mit ihren Idealen, Dogmen und Befehlen entwickeln.

Der Radikalismus ist umso mehr zu fürchten, als er für sich in Anspruch nimmt, in den höheren Sphären zu bleiben und sich nicht in die politische Verantwortung zu stellen. Der Radikalismus ist und soll eine grundsätzliche Opposition bleiben, es sei denn, daß es ihm gelingt, eine absolute Diktatur zu errichten. Auf den Aufruf der Deutschnationalen und Nationalsozialisten aus dem Reichstag antwortend, erklärte Wirth, es sei leicht, den großen Kampf zu markieren, wenn man sich der Verantwortung und allen Schwierigkeiten abstrahiert entziehe, während die anderen Parteien die schwersten und unauflösbaren Tagesaufgaben zu lösen trachten.

Dr. Wirth ist der Ansicht, daß der Kampf gegen den Radikalismus nur geführt werden kann durch den Ausbau der bürgerlichen und politischen Kultur im deutschen Volk.

Dem deutschen Wähler müßte beigebracht werden, daß er seinen kritischen Sinn schärfe und die Menschen, die zu ihm sprechen, nach ihren Taten und nicht nach ihren Versprechungen beurteile. England müßte Deutschland als Beispiel vorführen. Deutschland hat ein viel einfacheres Wahlrecht als die anderen Länder. Das gegenwärtige Verhältniswahlrecht begünstigt die unfruchtbare Bildung kleiner Parteilisten und führt die Wähler in die Verwirrung.

Die Länderkonferenz in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 19. März.

Ueber die Konferenz im Reichsministerium erfahren wir noch, daß die Ländervertreter die allgemeine Situation zwar sehr ernst, doch durchaus ruhig beurteilten. Man will vorerst, wie wir bereits angegeben haben, versuchen, mit Hilfe der bestehenden Bestimmungen auszukommen. Sie noch härter, rücksichtsloser und ohne Ausnahme anzuwenden. Erst wenn diese gewissermaßen hundertprozentige Ausnutzung der in den bürgerlichen Kreisen vorhandenen Möglichkeiten nicht ausreicht, will man an die Schöpfung neuer Maßregeln gehen.

In diesem Sinne dürfte auch der angekündigte Bericht des Reichsministeriums über die Unterhaltungen vom Mittwoch an den Reichsfinanzminister. Der enge Kontakt zwischen den Reichsminister und den Innenminister der Länder wird aufrecht erhalten bleiben. Eine längere Reihe von Besprechungen über Detailfragen wird, wenn auch nicht immer zwischen den Ländern selbst, in der nächsten Zeit folgen.

Unter allen Umständen soll aber der allgemeinen Betreffung der politischen Situation entgegen gewirkt werden.

Man will nicht rasch noch rasch, bis das Mittel gefunden ist, mit dem dem nachgerade unerträglich gewordenen Treiben für immer Einhalt getan werden kann. Inzwischen sind außerordentlichen Maßnahmen zu treffen, also eine Art Besatzungsarmee herbeizuführen, ist indes, soweit wir unterrichtet sind, einmütig abgelehnt worden. Einmal glaubt man, daß das noch keine zwingenden Gründe bestehen, zum andern — wir weisen schon darauf hin — ist man sich der schädlichen oder unpopulären Wirkung, die eine solche Anordnung noch hätte, durchaus bewußt.

Die Ministerkonferenz hat sich, das wäre der Vollständigkeit halber noch zu erwähnen, in einem mehr allgemeinen Rahmen gehalten und auf die grundsätzliche Seite der Angelegenheit beschränkt. Einzelheiten, zum Beispiel der von uns hier angeführte Vorschlag des Reichsfinanzministers, der für den sozialdemokratischen Parteipräsidenten Reichner „keinen Anlaß zum Entsetzen“ hat, sind nicht erörtert worden, was recht richtig gewesen wäre.

Posthaushalt vor dem Reichstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 19. März.

Von allen Etwas hat der Reichstag die Fähigkeit der Zeit am besten überstanden. Die Reichspost ist selbst über diesen Winter unseres Mißvermögens so ziemlich unverletzt hinweg gekommen. Herr Schädel, der das Postwesen betreut, konnte mit stichtlicher Beliebigkeit konstatieren, daß der Ausfall an Einnahmen durch Rationalisierungsmaßnahmen wieder weit gemacht worden sei. Gemäß könnte noch mehr aus diesem einträglichen Reichsbetrieb herausgewirtschaftet werden, wenn wirklich kaufmännischer Geist den noch immer vorherrschenden Bürokratismus ablösen würde. Aber Herr Schädel ist kein Mann der großen Reformen, ist kein weiterer Stephan. Er waltet sacht und recht seines Amtes. So konnte die Reichspost unter seiner Regie auch im abgelaufenen Dienstjahr auf im Mittelmäßige Leistungen zurückblicken. Herr Schädel führte an, was für Fortschritte im einzelnen erreicht worden seien; auf dem Gebiete des Fernverkehrs, des Rundfunks, der Reichspost usw.

Das Haus, noch weit spärlicher besetzt als sonst, nahm diesen Rechenschaftsbericht wohlwollend entgegen, äußerte die üblichen Wünsche, die doch nie erfüllt werden, wie beispielsweise nach der Herabsetzung der Rundfunkgebühren und verzögerte hier und da ein wenig an dem Ort herum.

In die friedliche Atmosphäre blies die Kränze des Sozialdemokraten Fiedermann hinein, der die Reichspost gewissermaßen als eine nationalsozialistische Falle innerhalb der Reichsverwaltung charakterisierte und Herrn Schädel den Kopf wusch, weil er gegen seine stillerferne Beamtenchaft nicht mit der nötigen Energie vorgehe. Gegen diesen Vorwurf verwehnte sich der Minister auf das entschiedenste: Es gehe alles, um parteipolitische Kalkulation von den Diensträumen fern zu halten. Auch die Behauptung der Kommunisten, daß ihre Reichstagsgespräche abgehört würden, verurteilte er ins Reich der Fabel. Ueber die dreifachen Stimmungsverluste des Moskauer Senders hätte man freilich eine etwas deutlichere Erklärung erwarten dürfen. In knapp fünf Stunden war der Posthaushalt erledigt.

Heute beginnt die zweite Lesung des Postplans.

Berlin-Wien

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 19. März.

Der demokratische Zeitungsbericht schreibt: „Das Reichskabinett hat sich in seinen letzten Sitzungen mehrfach mit den Besprechungen beschäftigt, die aus Anlaß der Reise des Reichsfinanzministers Dr. Curtius mit dem Wiener Staatsministeren geführt worden sind. Wie aus Wien mitgeteilt wird, hat auch die österreichische Regierung eingehende Beratungen über die Probleme geführt, die den Grenzland der Besprechungen bildeten. In politischen Kreisen hofft man, daß beide Kabinette in der nächsten Zeit entscheidende Beschlüsse fassen werden, die eine wirtschaftliche Solidarität zur Folge haben und für die wirtschaftliche Angleichung Mitteleuropas von besonderer Bedeutung sein werden.“

Das ist ungefähr das, was wir hier schon am Tage vor der Heimkehr des Reichsfinanzministers mitteilen konnten. Man ist sich diesmal in Wien erfreulicherweise fast über alles Erwarthen nahe gekommen. Wenn nicht noch die Bürokraten von Wien und Brünn dazwischen fahren, werden, wie man uns versichert, wohl noch vor Osters entscheidende Beschlüsse gefaßt werden, die die beiden deutschen Staaten zu einem Wirtschaftsbündnis zusammenschließen, der die erste Gruppe sein kann zu einer weitgehend wirtschaftlichen Befreiung der durch Verfall, St. Germain und Trianon auseinandergerissenen Mitteleuropas.

Wichtige Zusammenkünfte in Düsseldorf

— Düsseldorf, 19. März. Bei einem Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Kommunisten und der Polizei, in dessen Verlauf auch Schüsse fielen, wurden vier Demonstranten und zwei Polizeibeamte verletzt und ein Demonstrant getötet.

Sträflingsrevolte im Städtischen Gefängnis

— Jülich (Illinois), 18. März. Zur Unterdrückung von Unruhen im Städtischen Gefängnis wurde die gesamte hiesige Polizei und Staatsmiliz angefordert. Den bewaffneten Warden, die mit Tränengasbomben vorgehen, gelang es, die rebellierenden Sträflinge in ihre Zellen zurückzutreiben und einzuschließen. Vier Sträflinge wurden durch Schüsse verletzt. Ein Brand verlor u. a. das Küchengebäude, die Wäscherei und das Spielhaus der Gefängnis.

Der Kampf um die Flottenrüstung

Amerikanisch-japanische Einwände gegen das europäische Abkommen

Druckung auf Londoner Vertreter
London, 19. März.

Die Verhandlungen des Außenministers Henderson mit den diplomatischen Vertretern der Vereinigten Staaten und Japans haben dazu geführt, daß diese beiden Staaten an den morgen beginnenden Verhandlungen über das amerikanisch-französisch-italienische Flottenabkommen nicht teilnehmen werden. Wie das Foreign Office bekannt gibt, wird die endgültige Form des Abkommens von den Vereinigten Staaten und Japan nicht angenommen werden. Man darf annehmen, daß Amerika und Japan dann durch einfache diplomatische Noten von der Einleitung der europäischen Verhandlungen abgesehen werden, wodurch ein neuer Fünftämmerpakt überflüssig wird.

Das Abkommen wird also ein ausschließlich englisch-französisch-italienischer Vertrag sein und in gewissen Kreisen glaubt man sogar, daß es nur die Form eines französisch-italienischen Paktes annehmen wird. Diesem würde dann die englische Regierung in einer Note zustimmen und gleichzeitig das Recht vorbehalten, ihre Vorkontingente zu erhöhen, falls auf der allgemeinen Abklärungs-Konferenz im nächsten Jahre eine Reduktion der französischen Unterbeholdung nicht zustandekommt. Es ist noch unklar, in welcher Form

Japan und Amerika ihre Einwände gegen das europäische Abkommen

geäußert werden werden, deren Verhalten durchaus kein Geheimnis ist. Japan ist unzufrieden mit der Höhe der französischen U-Bootflotte von 20.000 Tonnen, da es auf der Londoner Konferenz statt der geforderten 7.000 nur 10.700 Tonnen erhalten hat. Amerika wendet sich andererseits gegen die Möglichkeit einer Erhöhung der englischen Fernflottenflotte nach 1932, die eine Erhöhung der amerikanischen Fernflottenflotte notwendig machen würde.

Alle diese Einwände und Vorbehalte müssen in irgend einer Form in das Abkommen aufgenommen werden. Die morgen beginnenden Beratungen werden gerade den Zweck haben, eine geeignete Form dafür zu finden.

Alle öffentlichen Kundgebungen in Berlin verboten

Telegraphische Meldung

Berlin, 19. März.

Der Polizeipräsident teilt mit: Die in dem Demovoskript vom 10. Dezember 1930 angeordneten Kundgebungen für Demonstrationen im Volkspark, auf der Tempelhofer Feldfläche, im Gumboldthof und auf der Jungfernheide sind aufgehoben worden. Fortan sind alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge im gesamten Ortspolizeibereich Berlin ausnahmslos verboten.

Von dem neuen Demonstrationsverbot, das der Berliner Polizeipräsident sofort erlassen hat, wird auch die Kundgebung des Stahlhelm, die am Sonntag nachmittags im Volkspark stattfinden und der ersten großen Propaganda für das Volkshaus begeben sollen, betroffen. Man wird das

Die Kemece hinter Stacheldraht

Obwohl Erich Dörmiger hat ein überlängtes Tagelager während seiner Kriegsgefangenschaft geübt, das er der Schwedin Dr. Ella Bränd, 42 Jahre alt, gewidmet hat. Ein junger Jährling (Dörmiger) gerät (immerwährend mit verschiedenen Kameraden in russische Gefangenschaft. Schon mit dem Abtransport nach dem Vazaret jungen die Zeichen der deutschen Gefangenen an. Im Vazaret selbst eine schlechte Behandlung, die mancher mit dem Verlust von Gliedmaßen oder gar mit dem Tod beendete. Raum geniesst werden die Gefangenen in Mord nach Schritten getötet. Neben dem Jährling wurden noch einige Leute seiner Schwadron gefangen genommen. Diese kleine Gruppe schließt sich an. Zusammen. Wie hat die Wogenläge unter diesen Menschen waren, zeigte sich erst später in größter Not. Ein ganz wilder Mensch ist der Dörmiger. Völlig ein wilder Bauer. Der Wohlthäter Schwarzenberg kann seine Ehre nicht verzeihen, er muß daher die Fährnisse der Gefangenschaft für allein für sich durchmachen, seine Kameraden verlassen seinen Kommando nicht. Ein halber Mensch ist der Dörmiger Bräunungsbaum, der den anderen viele Schwierigkeiten bereitet.

Enkel sind die beiden bis nach dem Gefangenenlager Tschelje. Hier liegt in den ungeliebten Erdhöhlen bei 10 Grad Kälte ein Wägenherbe durch Tausende ein. Zwei haben täglich 10, dann hunderte und schließlich tausende deutsche Kriegsgefangene. Der Vogelformant, ein Teufel in Menschlichkeit, verhöhnt die deutschen Gefangenen noch. Der junge Jährling, der russisch sprechen kann, vermischt immer wieder, zusammen mit einem deutschen Teufel, das Tod der Gefangenen zu erleichtern. Nur mit Mühe kann der Jährling selbst dem Tod entrinnen werden. Die Tiere von Völlerei, den er fast Tod nannte, hatte ihm das Leben gerettet.

Wenn man sich einen Begriff machen will, was deutsche Gefangene in russischer Kriegsgefangenschaft erdulden haben, muß man dieses Buch lesen haben. Wie Kriegsgefangene, die bis jetzt geschrieben wurden, verhalten neben diesem Buch. Richter und Sachverständiger Dörmiger die Besorgnis. Die Kämpfer an der Front haben im wilden Tummelwetter ferne über mich auszuheben müssen, gegen viele aufgelauchten

Parteiliche Krise in England

Druckung auf Londoner Vertreter
London, 19. März.

Das gestern verbreitete Gerücht, daß Lloyd George als Minister für die Arbeitslosigkeit in die Arbeitserregung eintritt, wird, bestätigt sich nicht. Es finden jetzt und wieder Besprechungen zwischen dem liberalen Parteiführer und der Regierung statt, die möglicherweise im Laufe der nächsten Woche zum Abschluß einer neuen Arbeitsgemeinschaft führen werden. Die liberale Partei ist jedenfalls an einem fröhlichen Wendepunkt angekommen und geht

vor Entscheidungssachen die für die Zukunft der englischen Politik von größter Bedeutung sind.

Lloyd Georges Führerschaft in der Partei steht wieder einmal zur Debatte. Es ist in den letzten Wochen immer deutlicher geworden, daß nicht die ganze parlamentarische Fraktion hinter ihm steht. Dadurch entstand die unangenehme Situation, daß Lloyd George der Regierung für gewisse Zwecke die Unterstützung seiner Fraktion verweigert und bei der Abstimmung nur ein Teil der Liberalen für die Regierung stimmt. Die Anhänger Lloyd Georges meinen, die einschneidende Lösung sei eine „Zäuberung“ der Partei durch den Austritt des „rechten Flügels“. Etwas Deringes wird in den nächsten Tagen zu geschieden haben, denn es ist unklar, ob ein gemeinsames Arbeitsprogramm der Liberalen und Sozialisten zu Stande kommt, das einerseits Lloyd George und MacDonald, andererseits der rechtsliberalen Gruppe Sir John Simon zugeht. Aber es ist schwer zu glauben, daß Sir John Simon und seine Anhänger so ganz ohne Kampf ergehen werden. Diese Krise glaubt, daß nur sie die elementare liberale Traditionen aufrecht erhalten und daß Lloyd George durch sein neues Zusammengehen mit der sozialistischen Regierung die liberale Idee vermissen habe. Man muß daher damit rechnen, daß Sir Simon verlassen wird, wenngleich einen erheblichen Teil der Partei zu sich hinüberziehen. Eine Spaltung in der einen oder anderen Form scheint unevitabel zu sein. Lloyd George spielte wohl darauf an, wenn er in der gestrigen Parteiversammlung erklärte, daß eine kleine, aber geschlossene liberale Fraktion besser sei als ein Haufen von Abgeordneten, der sich zu fernerfrist Aktionen einigen könne. Kommt es zu dieser Spaltung und gleichzeitig zu einem neuen Abkommen Lloyd Georges mit der Regierung, so ist das Schicksal der Regierung wieder einmal für längere Zeit gesichert.

Alle öffentlichen Kundgebungen in Berlin verboten

Telegraphische Meldung
Berlin, 19. März.

Der Polizeipräsident teilt mit: Die in dem Demovoskript vom 10. Dezember 1930 angeordneten Kundgebungen für Demonstrationen im Volkspark, auf der Tempelhofer Feldfläche, im Gumboldthof und auf der Jungfernheide sind aufgehoben worden. Fortan sind alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge im gesamten Ortspolizeibereich Berlin ausnahmslos verboten.

Von dem neuen Demonstrationsverbot, das der Berliner Polizeipräsident sofort erlassen hat, wird auch die Kundgebung des Stahlhelm, die am Sonntag nachmittags im Volkspark stattfinden und der ersten großen Propaganda für das Volkshaus begeben sollen, betroffen. Man wird das

Die Kemece hinter Stacheldraht

Obwohl Erich Dörmiger hat ein überlängtes Tagelager während seiner Kriegsgefangenschaft geübt, das er der Schwedin Dr. Ella Bränd, 42 Jahre alt, gewidmet hat. Ein junger Jährling (Dörmiger) gerät (immerwährend mit verschiedenen Kameraden in russische Gefangenschaft. Schon mit dem Abtransport nach dem Vazaret jungen die Zeichen der deutschen Gefangenen an. Im Vazaret selbst eine schlechte Behandlung, die mancher mit dem Verlust von Gliedmaßen oder gar mit dem Tod beendete. Raum geniesst werden die Gefangenen in Mord nach Schritten getötet. Neben dem Jährling wurden noch einige Leute seiner Schwadron gefangen genommen. Diese kleine Gruppe schließt sich an. Zusammen. Wie hat die Wogenläge unter diesen Menschen waren, zeigte sich erst später in größter Not. Ein ganz wilder Mensch ist der Dörmiger. Völlig ein wilder Bauer. Der Wohlthäter Schwarzenberg kann seine Ehre nicht verzeihen, er muß daher die Fährnisse der Gefangenschaft für allein für sich durchmachen, seine Kameraden verlassen seinen Kommando nicht. Ein halber Mensch ist der Dörmiger Bräunungsbaum, der den anderen viele Schwierigkeiten bereitet.

Enkel sind die beiden bis nach dem Gefangenenlager Tschelje. Hier liegt in den ungeliebten Erdhöhlen bei 10 Grad Kälte ein Wägenherbe durch Tausende ein. Zwei haben täglich 10, dann hunderte und schließlich tausende deutsche Kriegsgefangene. Der Vogelformant, ein Teufel in Menschlichkeit, verhöhnt die deutschen Gefangenen noch. Der junge Jährling, der russisch sprechen kann, vermischt immer wieder, zusammen mit einem deutschen Teufel, das Tod der Gefangenen zu erleichtern. Nur mit Mühe kann der Jährling selbst dem Tod entrinnen werden. Die Tiere von Völlerei, den er fast Tod nannte, hatte ihm das Leben gerettet.

Wenn man sich einen Begriff machen will, was deutsche Gefangene in russischer Kriegsgefangenschaft erdulden haben, muß man dieses Buch lesen haben. Wie Kriegsgefangene, die bis jetzt geschrieben wurden, verhalten neben diesem Buch. Richter und Sachverständiger Dörmiger die Besorgnis. Die Kämpfer an der Front haben im wilden Tummelwetter ferne über mich auszuheben müssen, gegen viele aufgelauchten

Rußland schuldet uns 1 Milliarde Mark

Nochmalige erste Warnung vor dem russischen Geschäft

Druckbericht unserer Berliner Büro
Berlin, 19. März.

Das Dunkel um den Kautionsfragen, mit dem die deutschen Industriefirmen von den Sowjetmachthabern bedacht werden sind, beginnt sich allmählich aufzulösen. Eine Entscheidung in der Angelegenheit ist, wie man weiß, bisher noch nicht gefallen. Kanzler und Kabinett haben sich noch nicht entschieden, ob sie die erneute recht beträchtliche Ausfallgarantie für das russische Geschäft übernehmen wollen. Eine Entscheidung ist, wie man weiß, bisher noch nicht gefallen. Kanzler und Kabinett haben sich noch nicht entschieden, ob sie die erneute recht beträchtliche Ausfallgarantie für das russische Geschäft übernehmen wollen. Eine Entscheidung ist, wie man weiß, bisher noch nicht gefallen. Kanzler und Kabinett haben sich noch nicht entschieden, ob sie die erneute recht beträchtliche Ausfallgarantie für das russische Geschäft übernehmen wollen.

als auf Jahre hinaus das Reich als Gläubiger an sich setzen, es so auch politisch binden und schließlich jeder freien Entscheidung gegenüber Rußland berauben.

Auf diese Offerte einzugehen, haben die Industriefirmen abgelehnt und erklärt, im Rahmen der bisherigen Geschäfte kleinere Kauträge mit kürzeren Fristen entgegen nehmen zu wollen. Auf solcher Basis hat man dann auch mit den Russen abgeklärt und für rund 350 Millionen zinsfreie Kauträge empfangen. Die russischen Wechselverpflichtungen belaufen sich um die Jahresende auf etwas mehr als eine halbe Milliarde. 200 Millionen wären durch neue Kauträge und ohne Wechselkauf im neuen Jahr hinzugekommen. So werden die Zahlungen der Reichsregierung zu dem neuen Geschäft voranzgetrieben, Ende 1931

die Russen angeführt eine Milliarde Mark Schulden an uns haben, davon wären Reich und Länder durch die Kautragsgarantie mit rund 700 Millionen beteiligt.

Zur Zeit scheiden noch Ermahnungen darüber, wie man für den Fall, daß die Russen einmal ihre Zahlungsmittel zurückzahlen und die Kautragsgarantie tatsächlich in Anspruch genommen würde, sich zu rüsten habe. Man denkt an die Schaffung eines Fonds, der in der Hauptsache aus den Summen besteht, welche die Industriefirmen für die Garantien des Reiches zu leisten haben und die 2 Prozent des Kautragswertes ausmachen.

Das alles würde indes nicht ausreichen. Man müßte, um zum Jahresultimo — das der Fälligkeitstermin nicht für alle, sondern nur für einen Teil der Masse ist — 60 bis 70 Millionen liquid zu haben, auf jeden Fall Ersatzmittel in Ansehung nehmen.

Ermöglicht sei noch, daß die Sogonalleistungen, über die mit der Reichsbahn und Waggonbauwerken zur Zeit verhandelt wird, nicht zu den reichsgarantierten Aufträgen zählen. Bei diesem Geschäft geht es noch um 100 Millionen Mark.

Die Aufstellungen im Lager der deutschen Industriefirmen

über den Wert des russischen Geschäftes sind bezeichnenderweise durchaus geteilt. Die einen sind mit uns der Meinung, man dürfe auf keinen Fall einen gefährlichen Konkurrenten — überhaupt den gefährlichsten, der sich denken läßt — heranzüchten, dürfte den bolschewistischen Machthabern nicht helfen, ihr rigoroses Dampfung noch auszuweiten. Die anderen, die allerdings in der Mehrzahl zu sein scheinen, glauben, sich auf die augenblickliche Situation des Arbeitsmarktes beschränken zu müssen und Kauträge, wobei sie auch kommen, nicht zurückweisen zu dürfen. Zudem könne in absehbarer Zeit Rußland nicht zu einem gefährlicheren Konkurrenten der deutschen Industrie erwachsen, da

Der „Prager Pitaval“ von Risch

Der Verlag von Erich Reiß-Berlin, der auch die übrigen Bücher von Risch herausgibt, hat jetzt seinen „Prager Pitaval“ auf den Büchermarkt. Wieder hat der fähige Kopf aus der Vorterrasse ein halbes hundert Trümmer in der Hand, um sie mit stürmischer Technik aufzuspielen.

Unter Pitaval versteht man jene Gattung von Kriminalromanen, die nicht aus literarischer Phantasie geschöpft sind, sondern wirkliche Geschehnisse auf der Welt der Verbrecher und Abenteurer behandeln. Risch ist diesemmal in die dunklen Verlehe früherer Zeiten getreten, und wenn er keine Stoffe auch nicht alle aus Prag, der berühmten „Stadt rätselhafter Begebenheiten“ holt, so sind doch alle Kapitel des Buches von jener unheimlichen Atmosphäre erfüllt, die der Stadt ihr unsterbliches Gepräge geben. Da werden alle Verbrechen nach und treten ihr Wesen mit einer Dämone, als würden sie vom heißen Blut der Gegenwart getrieben. Da steht der faherwagende Junge des Defensers Wohlthäter unter dem Wägen, den sein Vater aufrecht hat, um den Hingerichteten Joneses vom Leben zum Tode zu befreien und mit werden (1871) Jones der letzten öffentlichen Hinrichtung in Böhmen; dann ist der Junge selber in Amt und Würden, und der Verfallert läßt und in eine blutige Saucen-Chronik flücht. Es ist eine unerhörliche Zügelgeschleife!

Wir belauschen den Friedhof der Strömung, den noch keine Chronik geschickt, kein Bucher verzeichnet hat. Keine Inschrift auf den Steinen, nicht einmal der Name der Verstorbenen. Will man dem im Reiter Verstorbenen keine Ehre mehr bereiten? Verdrängt man, daß Keuglerde, daß der Blutrache sich noch gegen das Grab legen könnten? ... Wie rufen sie nun, die namenlos Unangeführten, namenlos nebenstehenden, in wie der Tod sie zur Gerichtshandlung rief, die Lebenslänglichen und die Jehnmannigen, die allen Liebe und die Opfer ihrer Weltanschauung, die Tugendlichen und die Gemüthsleidverbrecher, die Randwörter neben Jenen, die den Namenlos ein Reiter stießen, als sie sich von der Pflanz betrogen sehen. Wie nebenstehenden. Der Tod, letzte Ausbreitung, kennt keinen Unterschied zwischen ihrem Kerker und Kerker, zwischen Einzelnen und Jugendlichen-Gott, er hebt die Unterschiede auf.

es vor der Hand Qualitätsware zum Export herausstellen nicht in der Lage ist.

Aber selbst diese sorgfältigen Besizerwörter des russischen Geschäftes mögen nur von „abnehmender Zeit“ zu reden. Die Möglichkeit der russischen Konkurrenz sind auch sie nicht zu leugnen imhinde, u. g. spielt es ja wohl nur eine geringe Rolle, wenn man das russische Dampfung seinen Höhepunkt erreicht. Jedemfalls ist es schon heute geradezu mörderisch und bezeugt beim Export von Rohstoffen sich von Monat zu Monat. Was soll werden, wenn über fünf oder lang, morgen aber in einigen Jahren, derartige einschneidende Konkurrenz mit Vertigabrisiken aus dem russischen, von den europäischen und amerikanischen Industriefirmen erhalten Fabriken, unteren Markt überflutet?

Wir möchten meinen: Die Reichsregierung liegt vor einer sehr ernsthaften, sehr wichtigen Entscheidung, einer Entscheidung, die nicht allein vom wirtschaftlichen und finanziellen, sondern mehr noch vom politischen und schließlich auch kulturellen Gesichtspunkt zu bedenken sein wird.

Badische Politik

Novelle zum Sparkassengesetz

Der Reichstagesausschuß des Reichstages erließte gestern die Novelle zum Sparkassengesetz in zweiter Lesung. § 8 wurde auf Antrag des Centrums dahin abgeändert: Durch Satzung kann bestimmt werden, daß sonstige inländische nicht für den öffentlichen Markt bestimmte Anleihen bis 2 u. d. der Sparkassengesetz eine staatliche Genehmigung ausgenommen werden dürfen.

Längere Erörterungen knüpften sich an § 11, der über die Vermögensanlage der öffentlichen Sparkassen Bestimmungen trifft. Der Fassung des Entwurfs wurde zugestimmt bei Annahme eines Zentrumsantrages, wonach in der Satzung ein Höchstbetragsmaß bestimmt werden muß, bis zu welchem eine Grundstücksbesetzung mit einer Hypothek oder Grundschuld zu Gunsten der Sparkasse vorgenommen werden darf. Auch die übrigen Bestimmungen des Gesetzeswurdes lauten Annahme, so die Fassung der Anlage aus dem Reichsbericht auf nicht mehr als 2 u. d. der Erlöse. Das Zentrum hat dazu einen Antrag eingebracht, wonach vorweg 1 u. d. des Reichsberichtes an den Badischen Sparkassen, und Gironverband zur Bildung eines Ausschusses abgelehnt werden soll. Die Abstimmung darüber liegt nun aus, da zuvor die Fraktionen gehört werden sollen. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1931 in Kraft treten.

Letzte Meldungen

Verdrüß bei Bern
Bern, 19. März. Bei der Gemeinde Hutzegg (etwa 20 Kilometer südlich von Bern), gerieten gestern ungefähr 40 Hektar Wald- und Wiesland im Kanton Obere Waldstätte befinden sich unter kühnlichem Krachen in Bewegung. Einige Dämme wurden zerstört.

Verhaftung chinesischer Kommunisten
Peking, 19. März. Wie dem „Welt Posten“ aus Schanghai berichtet wird, hat die französische Polizeibehörde zahlreiche chinesische Kommunisten verhaftet, die unter den französischen anemischen Truppen kommunistische Aufträge vertrieben. Die Druckerei, in der der Auftrags hergestellt wurde, ist ebenfalls aufgehoben worden.

Der „Prager Pitaval“ von Risch

Wir erfahren, daß die Verbrecher dumm sein dürfen, weil ihre Opfer noch dummer sind, seien mit Erschütterung die Schilderungen von der letzten Fall des Magisters Johannes Hus, von Dantons Tod, die drei Projekte eines künftigen Berges, vom vermeintlichen Kauf zweier Jungfrauen und von einem Taktman, der als Gläubiger bezeugen wurde. Der Fall des als Epilog bekannt gewordenen Generalstabesches Weibel wird in ein neues Licht gerückt und zu einem spannenden Roman verdrückt; wir haben vor einem Humanitätsgrad inmitten von Verhüllungen, hören wie ein Mitleid sein Dörrt erzählt (eine Morbide mit Augenrollen und Galanterie-Tönen) und lernen jenen berühmten Spitzhaken Adhler aus Delle a. S. kennen, den Friedrich der Große nach der Schlacht bei Prag im Sommer 1777 kommen ließ, damit er sich in die belagerte Stadt einschleife, um dem König die Einnahme Prag zu erleichtern.

Aus Goethes Tagebuchnotizen und Briefen geht hervor, wie sehr der Dörmiger sich 23 Jahre lang für den „vortrefflichen“ Fuß in Prag interessiert habe. Goethe meinte den Schriftsteller Karl Hus, den er zwar nicht wegen seiner Verurteilung aber gar wegen seines blutigen Amtes, sondern einzig und allein wegen seiner Sammlungen von Mineralien, Münzen, Waffen und Dokumenten schätzte, und dem er einmal höchstbest Dammensgraben ansetzen lassen wollte, um höheres über die Herkunft eines Minerals zu erfahren. Nach von diesem „Mordster“ und seinen Beziehungen zu Metternich, der noch in einem andern Zusammenhang auftreten muß, will Risch ebenbürtig zu erzählen wie von dem Jährling David Wauer aus Prag, der mehrerer Verwandlung des Bankiers Meier, den Todschlager Pietrot, der „Angehöriger Schloß“, den großen Politiker Joseph Joubert und den Kaiserhofsamtmann Babinski, dem die Klatschhaftigkeit überliefert Weiber allerlei Niederdrückener andrückt. Es liegt noch mehr im Pitaval von Risch.

Dr. Fritz Droop.

© Eine Wander-Kassette „Kriminalroman“ und „Kriminalroman“. Die Ideen früher im Deutschen Kriminalroman von Reichsgerichtsministerialrat, von dem Deutschen Reichsgericht für Oberbürgermeister und vom Reichsfinanzrat für Reichsgerichtsministerialrat wurde in diesem Jahre wiederholt werden.

Das Handwerk in Gegenwart und Vergangenheit

Im Saal des alten Rathhauses veranstaltete gestern abend der Gewerbeverein und Handwerkerverband v. W. Mannheim einen Bildervortrag über die Entwicklung des deutschen Handwerks in Gegenwart und Vergangenheit, ein während der Reichshandwerkswoche besonders aktuelles Thema. Leider war der Besuch des Vortrages sehr schwach. Eine durchgreifendere Werbung für diese Veranstaltung hätte wohl den gewünschten Erfolg gebracht, zumal der Eintritt frei war.

Geschäftsführer Dr. Dietrich

Begann mit der Schilderung der frühesten Anfänge des Handwerks, das sich ursprünglich aus der Anfertigung der zur Lebensführung notwendigen Geräte entwickelt hat. So sehen wir zuerst die Herstellung von Werkzeugen, mit deren Hilfe man dann zum Bau von Häusern und zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen schritt. Große Bedeutung hatte damals die Erzeugung von Waffen und ähnlichen Ausstattungsgegenständen. So wurde bald eine Arbeitsteilung erforderlich, da besondere Veranlagung für die Ausübung des einen oder anderen Handwerks auszubilden wurde. Schon frühzeitig legte man auch Wert auf künstlerische Gestaltung, eine Erscheinung, die in neuerer Zeit wieder beim Handwerk auftritt.

Durch die Gründung der Städte erst entwickelte sich der eigentliche Handwerkerstand, der lange Zeit mit dem Begriff des Bürgers gleichbedeutend war. Es entstanden besondere Gewerbe für die Ernährung, so großer Fleischhandlungen, wie sie die damaligen Städte darstellten. Durch die Weisung Kaiser Maximilian I. wurde das Handwerk fast gefördert; wir finden bereits die Anfänge des Zunftwesens. Die Zünfte verkörperten im höchsten Grade eine große Macht. Die zu Wohlstand gekommenen Handwerkerfamilien suchten es an anderem Ansehen und Aussehen dem Adel gleichzutun, indem sie Waffen trugen und sogar Turniere veranstalteten. Eine wichtige Gruppe in der Entwicklung des Handwerks bildete die Einführung der Buchdruckerkunst, mit der zahlreiche Handwerkszweige neu entstanden. Das 18. und 19. Jahrhundert brachte, dem zunehmenden Bedarf entsprechend, die Einführung von Großbetrieben, Manufakturen genannt, die mit der Einführung und Verwirklichung der Maschinen im Handwerk verknüpft waren.

Während der Mechanisierung zum Ende des 18. Jahrhunderts in den meisten seiner Zweige bis heute durchgeführten. Manche Gewerbe konnten sogar zu neuer Blüte kommen, als der Dampf für das Kunstgewerbe und Kunsthandwerk wieder erwachte. Heute gibt es im Deutschen Reich 18 Millionen Handwerksbetriebe, von denen Arbeit mittelbar und unmittelbar rund 8 Millionen Deutsche leben, wenn man das Selbsthandwerk hinzurechnet, sogar 12 Millionen. Der Gesamtumsatz des deutschen Handwerks läßt sich mit etwa 20 Millionen errechnen. Mit der Aufforderung „Handwerk in Not — fördert das Handwerk!“ schloß Dr. Dietrich seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Wieder Wolken

Während heute früh fast in ganz Deutschland wolkenlos Wetter herrscht, haben sich bei und wieder Wolken eingestellt, die dem schönen Vorfrühlingswetter ein vorläufiges Ende bereiten haben. Mit einer allgemeinen Verschlechterung der Wetterlage ist jedoch nicht zu rechnen, obwohl das Morgenrot, das heute früh am Himmel leuchtete, auf Niederdrücke schließen läßt. Durch die verhältnismäßig niedrige Lufttemperatur sind die Temperaturerwartungen in der Höhe gering. In der vergangenen Nacht wurde mit 3 Grad C über Null die Frostgrenze nicht mehr erreicht. Heute früh zeigte das Thermometer 2,6 Grad C über Null an. Die Höchsttemperatur betrug gestern 10,6 Grad C.

Buch-Kuriosa

Zum bevorstehenden Tag des Buches Von Charlotte M. Roberto-Berlin

„Er soll Dein Herr sein.“ Gewichtig und befriedigend stand es da, mit großer roten und grünen und goldenen Lettern. Aber Frau Magdalena, die ehe-same Wittin des Buchhändlers Hermann, ärgerte sich. Und da Kerzenlicht nicht bekam, Schadenfreude jedoch mitleidlich, so fand sie in der Nacht, während der Ohnmacht des Schlafes des Geredeten schlief, leise und heimlich auf, ging an den Schreibtisch in der Werkstatt und machte aus dem Herrn einen Narren. Und diesem Streich einer jeden Eva verbannt eine der berühmtesten Helden ihren Namen und ihren Namen. „Er soll Dein Herr sein.“ Die Göttinger Universität ist sehr stolz auf das in ihren Händen befindliche Exemplar der „Kurzweil“. Denn deren Gesamtumfang wurde nach Aufhebung des Reglers sofort vernichtet. Es blieben nur wenige Exemplare erhalten. Wiewohl die ehe-same, aber freilich Frau Magdalena für ihren Streich bestraft wurde, davon berichten die Chroniken nicht...

Die alte, ehrwürdige Kartenbibel hat mancherlei gleich oder weniger wertvolle Gemalten, was die Bedeutung anbelangt. So hat die wertvolle Eigen-schaft, die Phantasie oft in den wertvollsten und wunderbarsten Dingen auslösen zu lassen, um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine alle Wissensgebiete umfassende Kartenbibel, die an Wagnitzfeld in Breslau liegt. Das größte unter den „Büchern“ war 40 : 50 Zentimeter, während das kleinste nur 12 : 14 Zentimeter anwies. Viele von ihnen, die man mit höchstem Augenmaß nicht lesen konnte, waren nicht gedruckt, sondern gezeichnet. Ein im Jahre 1674 in Holland herausgegebenes „Blumen-Büchlein“ wies nur eine Blattgröße von 10 : 12 Zentimeter auf. Unter diesen außerordentlichen Spielereien steht ein um die gleiche Zeit herausgegebenes Karten in einer Größe von 4 Zentimetern nur wenig zurück. Als bibliophile Seltenheit wird ferner die im Jahre 1610 gedruckte Miniaturausgabe der Gedichte des englischen Dichters John Buncer gemeldet. Sie mißt ebenfalls nur 4 : 4 Zentimeter. Diefen Juwelen unter den Bucherzählungen stehen

Hausfrau und Hausangestellte

Frau Emma Kromer spricht im Mannheimer Hausfrauenbund

Ueber das heimatliche Thema „Hausfrau und Hausangestellte“ sprach im Mannheimer Hausfrauenbund Frau Emma Kromer. Der gute Besuch zeigte schon das Interesse, das diesem Thema entgegengebracht wird. Der Verlauf und die wohlwollende Aussprache ließen erkennen, daß bei den Hausfrauen in manchen Punkten noch Unklarheit herrscht. Diese Unklarheiten zu beseitigen, war der Hauptzweck des Vortrages. Einleitend sprach Frau Kromer über die Zusammenarbeit der Hausfrau und der Hausangestellten. Man muß sich klar darüber werden, daß im Arbeitsverhältnis eine große Verschiebung eingetreten ist, da heute die Hausangestellte nicht mehr in dem Maße in die Hausgemeinschaft aufgenommen wird wie früher. Vor allem muß man wissen, was man von der Hausangestellten erwarten und was man von ihr verlangen kann. Bereits im Jahre 1921 ist ein

Hausgehilfenlosgesetz

ausgearbeitet und im Reichswirtschaftsrat beraten worden. Es hatte damals schwere Kämpfe gefolgt, daß für die Hausangestellten nicht auch noch der Achtstundentag eingeführt wurde. Diese Arbeitszeitbeschränkung hätte das Ende des Hausangehelfenstandes bedeutet. Es war sehr gut, daß bei der Ausarbeitung sämtliche Verbände zur Mitarbeit herangezogen wurden. Es gilt jetzt auf dem Felde zu sein, da vor drei Wochen im Reichstag der Antrag gestellt wurde, das Hausgehilfenlosgesetz zu verabschieden. Alle Parteien stehen auf dem Standpunkt, daß ein Hausgehilfenlosgesetz kommen muß.

Früher ist es selbstverständlich gewesen, daß die Hausangestellte durch die Hausfrau angeleitet worden ist. Nach diesen Brauch trifft man heute nicht mehr, aber nur sehr selten. Es kann nicht deutlich genug gesagt werden, daß die Berufsschule außerordentlich wichtig ist, da sie die einzige Möglichkeit bietet, alle Kreise zu erfassen. Die Hausfrauen müssen unbedingt mehr Kenntnisse aufnehmen, denn nur dadurch ist die Sicherheit für eine Ausbildung bis zur Beendigung des Lehrvertrages gegeben. Die fachliche Wirtschaftskunde hat zur Folge gehabt, daß viele Hausfrauen auf ein Mädchen verzichten oder sich mit einer Stundenfrau begnügen. Die sehr die Zahl der Hausangestellten zurückgegangen ist, zeigt eine Statistik. Im Jahre 1882 waren 2,5 v. O. der Gesamtbevölkerung als Hausangestellte tätig, 1907 nur noch 2 v. O., 1925 ist die Zahl auf 1,8 v. O. gesunken. Natürlich ist das Verhältnis jetzt noch viel schlechter. Die Hausfrauen müssen alles aufwenden, um die Verhältnisse aufzuklären. Trübsand muß getrennt werden, Entlassungen nur vorzunehmen, wo sie gar nicht zu umgehen sind. Jede Hausfrau sollte verlangen, ihr Mädchen so lange wie möglich zu halten. In dem Augenblick, der Hausangestellten sind nur zum Teil die an verschiedenen Stellen zu hohen Löhne Schuld.

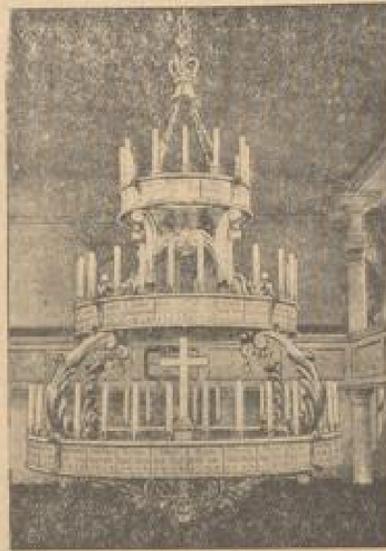
Untragbar sind dagegen die Soziallasten.

Früher war ein Betrag von 30 Pfg. monatlich für die Hausfrau tragbar. Heute mühen aber Sozialabgaben bezahlt werden, die einen Friedensmonatslohn übersteigen.

Es hat sich herausgestellt, daß bei Beckenbandmaß die Hausangestellten in den meisten Fällen bereit waren, den gesetzlichen Anteil der Sozialabgaben selbst zu tragen. Um nun diese Verhältnisse leichter zu machen, hat der Hausfrauenbund ein „Vorschlagsheft für Hausangestellte“ herausgegeben, das für ein Jahr die Aufstellungen enthält, was ein Mädchen an Lohn zu erhalten hat und welche Abkässe gemacht werden. Das Mädchen kann aus dem Heftlein auch jederzeit erfahren, was die Dienstverhältnisse sind. Sehr bemängelt wird die Untergleichheit und die Höhe der für Sozialleistungen festgesetzten Beiträge. So ist für Magdeburg ein

Betrag von 1,25 M im Tag, für Berlin, Bremen, Freiburg 1,50 M, für Heidelberg 1,50 M festgesetzt. Mannheim zahlt mit 2,10 M zu den teuersten Plätzen im Reich. Rechnet man bei einem Lohn von 40 M nur die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, dann kommt man bei einem Vergleich mit Magdeburg in

Vorbildliche Gefallenen-Ehrung



In der Dorfkirche zu Weinstadt (Wald) ist kürzlich dieser Denkmahl zum Gedächtnis der 66 im Weltkrieg gefallenen Soldaten der Gemeinde aufgestellt worden. Unter jedem Bild steht der Name eines Gefallenen. Im linken Vordergrund befinden sich die Namen der Brüder, die in der vaterländischen Wehrmacht gedient haben.

Mannheim auf den Unterhalt von 3,04 M zu 6,70 M, die monatlich abgeführt werden müssen. Genau so verhält es sich mit den übrigen Städten. Es müßte unbedingt durchgesetzt werden, daß wie bei der Steuer ein monatlicher Zuschlag von 2 M festgesetzt würde.

In der nächsten Ausgabe wurde von den Hausfrauen immer wieder die untragbare Höhe der Soziallasten bemängelt. Zur Verhinderung der Hausangestellten wird geraten, falls dies jetzt die ganzen Menschen von der Hausfrau getragen werden, eine gewisse Vorkaufleistung vorzunehmen und den gesetzlichen Anteil dann von der Hausangestellten zahlen zu lassen. Dadurch erhält die Angestellte einen nur geringfügig geringeren Betrag auszubezahlen und die Hausfrau hat ebenfalls weniger aufzuwenden, da für sie die vollen Sozialabgaben in Rechnung kommen. Eine Erhöhung der Abgaben tritt nicht ein, da die freiwillige Vorkaufleistung bei der Berechnung nicht berücksichtigt wird. An der Aussprache beteiligten sich auch Vertreterinnen der Hausangestelltenorganisationen, die einmütig zum Ausdruck brachten, daß alles nur zu gutem Ziele führen könne.

wenn Hausfrauen und Hausangestelltenorganisationen zusammenarbeiten

würden. Zum Schluß betonte Frau Kromer, daß es nun die erste Aufgabe des Reichsbundes sein müßte, den untragbar hohen und unethischen Soziallasten zu Leibe zu rücken.

37 909 Arbeitjuchende

Um 683 Personen im Arbeitsamtbezirk Mannheim aufgenommen

Am 15. März registrierte das Arbeitsamt Mannheim 37 909 Arbeitjuchende, nämlich 25 504 Männer und 12 405 Frauen. Die Zunahme gegenüber dem 28. Februar 1931 beträgt 683 Personen. Es entfallen auf die einzelnen Industriezweige:

	Männer	Frauen
Metallindustrie	7 508	154
Leberrindustrie u. Bererbeitung	420	126
Polymindustrie	1 493	7
Nahrungs- u. Genussmittelgem.	759	1 165
Bekleidungs-gewerbe	418	506
Baugewerbe	2 071	—
Hotel- u. Gastwirtschaft-gewerbe	209	573
Verkehrsgewerbe	1 400	24
Ungeleitete Arbeiter	8 684	1 106
Kaufm. Angestellte	2 540	1 065
Techn. Angestellte	750	5
Recht. Industrien	1 208	1 012

Auf die Stadt Mannheim und deren Vororte entfallen 28 197 Arbeitjuchende, davon 22 361 Männer und 5 836 Frauen und auf die Landgemeinden 9 712 Männer und 3 669 Frauen. Unterhütung bestanden 21 278 Personen, davon 14 519 Personen Arbeitslosenunterstützung und 6 759 Personen Arbeitslosenunterstützung. Dazu kommen 10 189 arbeitsfähige Ehegatten und Kinder. Die aufstrebende Bewegung auf dem Arbeitsmarkt des Mannheimer Arbeitsamtsgebietes spiegelt sich in folgenden Ziffern wider: Neuzugang unterhüteter Personen in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1931 in beiden Unterhütungsarten 5 774 Personen, Abgang 7 081 Personen.

Die Arbeitsmarktlage wurde in der ersten Märzhälfte durch den letzten Inflationsdruck sehr ungünstig beeinflusst. Die Bautätigkeit kam infolge dessen zum Erliegen. Auch die übrigen Industrien und Gewerbe-zweige, die von der Inflations-Wellen abhängig sind, wurden nachteilig beeinflusst. Bemerkenswert ist, daß die Aufnahme von 683 arbeitjuchenden Personen reiflos an das Kontingent der Männer entfällt. Die Arbeitsaufnahme in der Textilindustrie kommt nur langsam in Gang.

Arche Noah passiert Mannheim

Es ist zwar keine originalgetreue Nachbildung der biblischen Arche Noah, sondern nur ein sehr verändertes kleines Modell, das von Heidelberg kommend, Mannheim passierte und nach einer kurze die Rheinaufwärts forschte. Genau genommen waren es sogar zwei Fahrzeuge, die einander aneinander erregten. Wie wir erfahren, handelte es sich um zwei Wohnschiffe, die das Deutsche Reich und die Schweiz bei einer Überfahrt der Rhein überqueren. Die Schiffe sollen Verwendung bei der Rheinregulierung finden und enthalten im Innern neben Küche und Schlafkabinen auch praktische und wohlhabend eingerichtete Aufenthaltsräume. Die Aufnahme der beiden Wohnschiffe erfolgt durch die Rheininspektion in Reil.

* Konularische Vertretung Regensburg. Der neuernannte Königlich Bayerische Konular St. Konular in Berlin ist zur Ausübung konularischer Amtsbefugnisse in Baden zugelassen worden.

* Schwere Sturz vom Fahrrad. Heute morgen stürzte an der Rheinbrückenauffahrt auf der Mannheimer Seite ein Fräulein vom Fahrrad und blieb bewußtlos liegen.

Der richtige Weg zur Erlangung höherer Löhne ist folgender: Drücken Sie einen Antrag über den Gehalt auf die 12 oder 14 Stunden-Wochenlohn (Gehaltsrecht mit gesetzlich festgesetztem Mindestlohn) und senden Sie ihn an den Mannheimer Arbeitsamt, wo Sie ihn einreichen können. Sie erhalten dann einen Bescheid, der Ihnen den richtigen Gehalt anzeigt. Sie können diesen Gehalt dann bei Ihrem Arbeitgeber einfordern. Sie können auch einen Antrag auf einen höheren Gehalt stellen, wenn Sie dies wünschen. Sie können auch einen Antrag auf einen höheren Gehalt stellen, wenn Sie dies wünschen.

Der richtige Weg zur Erlangung höherer Löhne ist folgender: Drücken Sie einen Antrag über den Gehalt auf die 12 oder 14 Stunden-Wochenlohn (Gehaltsrecht mit gesetzlich festgesetztem Mindestlohn) und senden Sie ihn an den Mannheimer Arbeitsamt, wo Sie ihn einreichen können. Sie erhalten dann einen Bescheid, der Ihnen den richtigen Gehalt anzeigt. Sie können diesen Gehalt dann bei Ihrem Arbeitgeber einfordern. Sie können auch einen Antrag auf einen höheren Gehalt stellen, wenn Sie dies wünschen. Sie können auch einen Antrag auf einen höheren Gehalt stellen, wenn Sie dies wünschen.

halten. Kostbar und selten hinsichtlich des zum Buch-erwerb verwendeten Materials sind dagegen wieder-dermal die Bücher, die der Verlag Klotzsch von Preußen in den Jahren 1540 bis 1560 für seine Ge-machnisse anfertigen ließ: Amalgam große, schwere Goldplatten in den herrlichen Einbänden aus massivem, getriebenen Silber.

„Schweigen, daß an und nun schreist die Worte.“ Dieser Vers des Kallimachos erinnert an die Schreibweise des alten Roms und Griechen-lands. Die heutige Buchform hatte man damals be-sonders noch nicht, nur die Niederschrift der Dichter-und Philosophenwerke auf Pergamentrollen. Das Schreiben selbst wurde zunächst von kundigen Sklaven nach Diktat besorgt. Die eigentliche Heimat dieser Schreibrollen ist allerdings nicht Rom und nicht Griechenland, sondern das alte Mesopotamien, dessen mehr als fünf Jahrhunderte alte kostbare Papyrus-und Pergamentrollen immer noch eine Ausgrabung einen Reichtum für die forschende Wissenschaft bilden.

Fälligkeiten aller Ausgaben, wie sie bereits die alte Kritik kannte, gab es im alten Mesopotamien noch nicht. Im Abendland tauchten sie dann zur Zeit der Renaissance auf. Was dahin hatte man die alten Bücher, unter denen sich manche Kostbarkeit befand, kaum beachtet. Man vernichtete sie sogar vielfach, verbrannte oder zerhackte sie, um die letzten Materialen loszuwerden. Die heutigen Bücher aller Sprachen und Bücher haben daher keineswegs Anspruch auf den traurigen Ruhm, die ersten gewesen zu sein. Es war eben alles schon einmal da...

Die nächsten Ausstellungen der Städtischen Kunsthalle. Als nächste Veranstaltung zeigt die Städtische Kunsthalle vom 22. März bis 18. April im Gemeindefest mit der Mannheimer Bibliothek-Gesellschaft eine „Emil Rudolf Weib-Ausstellung“, über die noch Näheres mitgeteilt werden soll. Vom 24. April bis 25. Mai folgt eine Ausstellung des Architekten Adolf Loos, mit der eine Folge von Ausstellungen des gesammelten Werks führender Architekten der Gegenwart begonnen wird. Wahrscheinlich Ende Mai wird jedoch eine umfangreiche Schau eröffnet, die die Leitung der Kunsthalle den Titel gegeben hat: „Was man schon fand.“ Neben Jahreshefte, Sonderausgaben des Verlags im Spiegel alter Illustrierter Zeitschriften. — In Vorbereitung ist ferner

eine Ausstellung „Die der Künstler die Kunst sieht“ (Skizzen und Kopien lebender Künstler nach klassischen Werken der Malerei, Plastik und Architektur). Endlich ist eine Ausstellung des Mannheimer Archivs für Jugend-zeichnungen in Aussicht genommen, die durch Material von den Mannheimer höheren Schulen ergänzt werden wird. Der Termin steht heute noch nicht fest.

© Zusammenfluß im Bücherwesen. Dem Gesamtbestand der städtischen Stadtbibliothek werden demer zum ersten Male die Bestände der Stadtbibliotheken in München und Wien angegliedert. Die ersichtlichen Nachschüsse werden in einer eigenen Supplementreihe angegliedert. Die neu zu-liehenden Bestände der reichsdeutschen und über-reichlichen Bibliotheken werden gleich in einem deutschen Gesamtverzeichnis zusammengeführt werden. Der sogenannte deutsche Verzeichnisverlag soll auch auf Österreich ausgedehnt werden, gegen Erlaubnis eines Betrages von 10 Pfg. pro Buch. — Die Aktion liegt selbstverständlich in der prominenten und in-den-solchen Zusammenarbeit aller deutschen Hochschulen und Bibliotheken. Sie bedeutet durch den Zusammenfluß von reichsdeutschen und über-reichlichen Bibliotheken aber auch eine nationale Tat.

© Neue Ausgrabungsstätte aus der Römerzeit in Trier. Auf dem Gelände der alten Benediktiner-Abtei St. Matthias in Trier wurden 14 Stein-trümmere gefunden, unter denen sich als besonders wertvolles Stück auch ein vollständiger Bronzefuß mit zwei Füßgelenken befindet. — In der Nähe des Helenenbrunnens wurden Brunnenläufe aufgefunden, deren Wandungen aus römischen Ziegel-mauer hergestellt waren. Ein Ziegelstück enthält deut-lich eingedrückt, die Aufschrift eines Tieres, vermut-lich einer Kage.

© Die Lage des Leipziger Gewandhauses hat sich zum Besseren gewendet. Die Gewandhaus-Konzert-dirigenten betrachten das Subhandwerkman der säch-sischen Spielzeit, in welche die Feier des 150-jährigen Bestehens des Gewandhauses fällt, als gelöst.

© Weg von Schilling. Schilling hat sich mit einem deutschen Opernensemble in New York. Seine ersten Wagner-Opernvorstellungen werden von den New Yorker Kritikern ungemein ge-lobt.

Überall fabriekfrisch!

74 GROSSFILIALEN

die durch den Ova-Expressdienst
mit den Ova-Fabriken unmittelbar verbunden
sind, versorgen ganz Deutschland täglich mit

FABRIKFRISCHEN

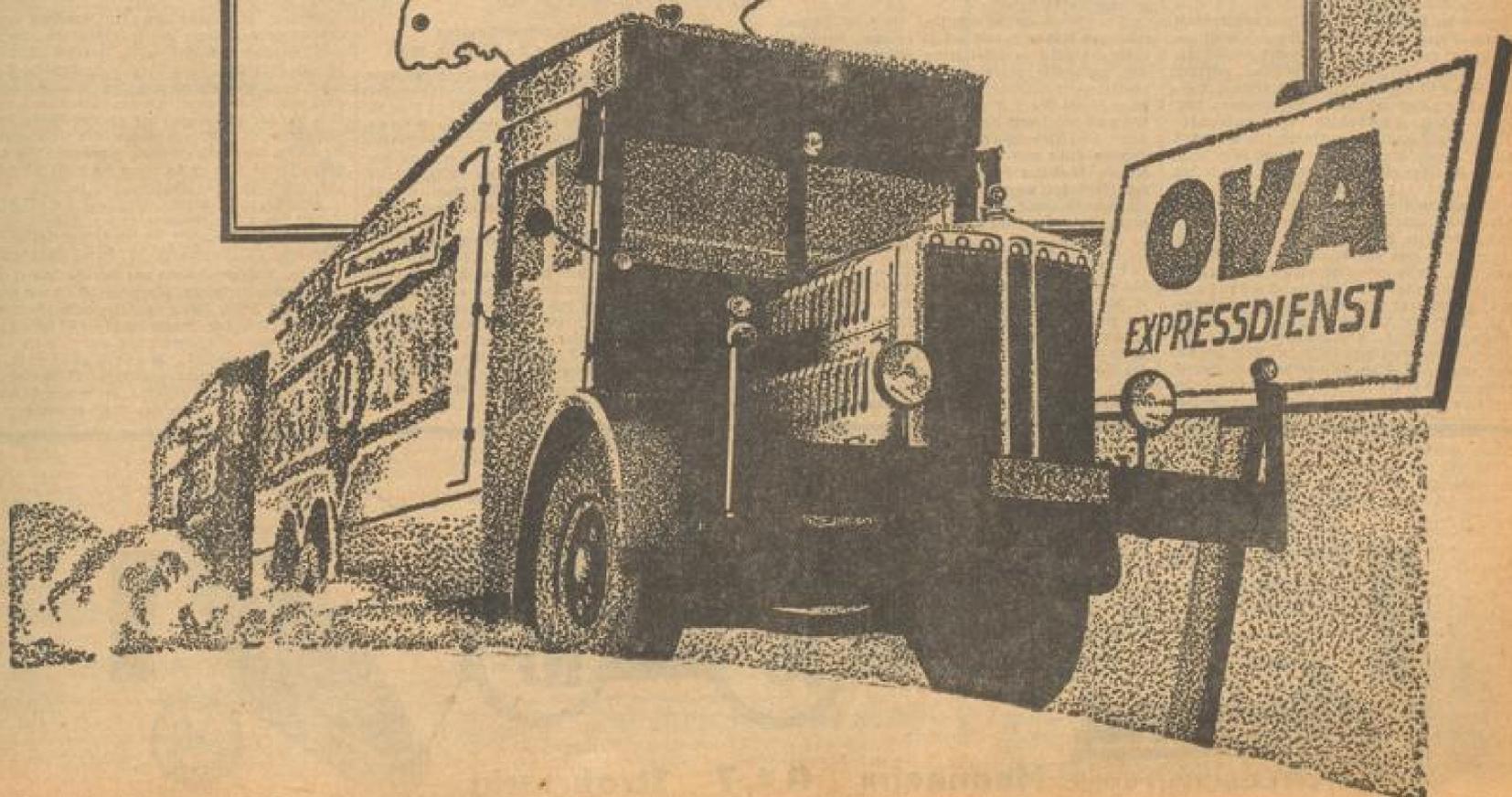
REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

*in
Anerkanntem
Format*

EINHEITS
PACKUNG
50s
GROSSPACKUNG
MK1-50

Überall fabriekfrisch!



Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 19. März 1931

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

142. Jahrgang / Nummer 131

Aus Baden

Kuffeln erregende Verhaftung in Baden-Baden
© Baden-Baden, 18. März.

Seit vor mittag hat die Baden-Badener Polizei den bisherigen Besitzer der dortigen Borsig-Baron von Schellerheim und dessen Ehefrau wegen umfangreichen Betrugereien, begangen zum Teil in Baden-Baden, zum Teil in Dortmund, verhaftet. Das Ehepaar Schellerheim hat es unerkennlich verstanden, die Baden-Badener Geschäftswelt seit einem halben Jahr nach Strich und Boden zu prellen. Über 100 Geschäftsleute haben für ihre Arbeiten und ihre Lieferungen kein Geld erhalten, während sich der Herr Baron und seine Ehefrau gar manchen Luxus leisteten. Allein 12 Angestellte haben das Ehepaar verlor, weil sie noch keinen Lohn bekommen haben. Beim Verzicht sollen beinahe 60 Klagenträge liegen.

Das Ehepaar von Schellerheim hat bereits in Dortmund jahrelang sein Unwesen getrieben. Immer wieder haben es die beiden verstanden, sich aus der Schlinge zu ziehen. Das neidische Stückchen ist über einem Baden-Badener Juwelier passiert, der dem Herrn Baron Brillanten verkauft hat. Selbstverständlich wanderten diese Edelsteine sofort auf Leibhaus. Da der betreffende Juwelier zunächst umliegender Schächer ist, so hatte er das Vergnügen, seine eigenen Brillanten für das Leibhaus zu schenken. Selbstverständlich hat der Herr Baron mit Bewußtsein beauftragt, die der arme Juwelier nunmehr selbst einbüßen kann.

Die Baden-Badener Zeitungen sind ebenfalls die Heringsfälle. Sie haben für die Borsig-Baron eine tiefe Beilage bekommen und wie einen Verrückten für ihre Inserate erhalten. Endlich hat die Staatsanwaltschaft jetzt zugegriffen und wir dürfen hoffen, daß alle Scherzen für den einen großen sensationellen Fall haben, bei dem neben den betrüblichen Tatsachen vornehmlich der Humor nicht zu kurz kommen dürfte.

Auf der Spur des Raubüberfalls von Lengfeld?

Mühlheim, 18. März. Von der hiesigen Gendarmerie wurde ein auf der Durchreise des Schindler Wanderees verhaftet, der von der Staatsanwaltschaft wegen Verdachts des Raubmordes an dem Apotheker Dr. Dieck in Lengfeld harrlich verfolgt wird.

Schmähungen, 18. März.

In der vergangenen Nacht wurde das Bremerische Verkaufsgeschäft am hiesigen Bahnhof aufgebrochen. Es wurden Zigaretten, Zigarillen, Schokolade und Kaffee im Gesamtwert von rund 100 Mark entwendet. Außerdem nahmen die Diebe noch unbekanntes Vieh aus der Rasse eines sechs Mark im kleinen Geld mit. In dem Bestandraum fanden zwei Rinderparitäten mit etwa 40 Mark Inhalt, die von den Einbrechern offenbar nicht gelehrt wurden. Auch der Vorratsschatz, in dem sich hauptsächlich Zigarren und Zigaretten befanden, blieb unberührt.

7. Von der Bezirkshauptstadt, 17. März. Das Frühjahrsmeteo hat nun doch längere Tage nachgelassen. Sonne und Wind haben den Erdboden aufgewärmt und abgetrocknet, so daß an vielen Plätzen bereits die Frühjahrslandwirtschaft begonnen werden konnte. Die Dürre und die Regen wurden durch die Regenfronte abgeblenkt. In der Entwicklung der Luftverhältnisse, was man als gute Vorbereitungen für ein reiches Obst- und Weinjahr ansieht.

W. Rosenberg, 18. März. Die Wingerzengemeinschaft Rauenberg-Rotenberg hatte die Winger zu wichtigen Besprechungen ins Lokal „zum Löwen“ eingeladen. Dieser Einladung wurde zahlreich Folge geleistet. Vorstand Scholz begrüßte die Interessenten. Vizepräsident Meißner gab Johann Kuffeln über den Aufbau und die Durchführung, wobei er manchen Grund zu ihrer Ausübung anführte. Er unterließ es nicht, auch darauf hinzuweisen, daß nach dem Weingesetz die deutschen Edelweine mit den Fabriken nicht verschliffen werden dürfen. Bis zum Jahre 1935 müssen überhaupt alle diese Anlagen verschleimten sein, insofern der Winger die Abfahrt der Weine in den Verkehr zu bringen. Den Kuffeln-König man allerdings von diesen Sorten nicht verbieten. In der anschließenden Aussprache erklärte man sich allgemein für die Umstellung bereit, einmal eine Entscheidung dafür gemahnt sei. Diese bedarf aus Geld oder Erlöse.

Kaist, 17. März. Fräulein Gertraud J. d. d. Tochter des Tapesiermeisters Wilhelm J. d. hat vor dem Vollzugsamt im Kammergericht Karlsruhe als erste weibliche Tapesiermeisterin die Meisterprüfung mit gutem Erfolg bestanden.

Zekner zum Tode verurteilt

Frau Zekner erhält wegen Beihilfe zum Mord vier Jahre Zuchthaus

Regensburg, 18. März.

In der Verurteilung überhandlung des zweiten Tages im Zekner-Prozess wurde als letzter Zeuge der Regensburger Untersuchungsrichter vernommen. Der Zeuge behauptet, das Zekner nach ihm gegenüber bei seiner ersten Vernehmung in Regensburg ausgesprochen hat:

„einen lebenden Menschen im Auto verbrannt zu haben. Dieses Geständnis hielt Zekner bei seinen Vernehmungen bis zum Mai aufrecht. Vermutlich durch seinen Anwalt habe er dann von der Aufklärung der westfälischen Sachverhalte Dr. Rodel-Loebig gehört. Darauf habe er unverzüglich seine Anklage dahin geändert, der Ermordete sei lediglich das Opfer eines Autounfalls geworden.“

Nun wurde den Sachverständigen Gelegenheit zur Erstattung ihrer Gutachten gegeben. Als erster Gutachter wurde Dr. Rodel-Loebig vernommen, der in einschlägigen Ausfühungen seiner Meinungen über das Opfer Zekner, das zweifellos erst als Leiche verbrannt worden sei, Äußerung gab. Hieran erbat der Erlanger Professor Röllrich sein Gutachten. Er berichtete ebenfalls sehr ausführlich. Er hielt die Beweisführung Dr. Rodels im Hinblick nicht für hinreichend, er, der Gutachter, sei schon deswegen der Meinung, Zekners erstes Rechtsgeständnis treffe zu, weil die Schilderung des Beihilfevertrages für jeden Anwalt einen Ungeheueren habe.

Nach nochmaligen Äußerungen dieses Sachverständigen, die ihre gegenseitigen Auffassungen nochmals verteilten, wurde der Zeuge der Regensburger Gelb- und Pfleger Dr. Bierbaum vernommen, der Frau Zekner auf ihren Geisteszustand untersucht hat. Der Gutachter verurteilt entschieden das Vorliegen einer ungewöhnlichen Willensschwäche. Nach von ihm ausgesprochenen Aussagen könne keine Rede sein. Ausfühungen in der gleichen Richtung machte auch der Regensburger Landgerichtspräsident Dr. Pann, der Frau Zekner für ihre Beteiligung an dem Verbrechen voll verantwortlich hält.

Nach kurzer Pause wurde am Vormittag noch mit dem Plädoyer begonnen. Staatsanwalt Dehnbauer hielt nach einschlägiger Rede den Angeklagten Zekner als durch die Beweisaufnahme überführt. Ueber Frau Zekner führte der Anklageerweiterer aus, ihr reiches Vermögen im Laufe der Verhandlung sei durchaus nicht immer zu beobachten gewesen. Hieran hielt der Staatsanwalt seine bereits gemeldeten Strafanträge.

Die Plädoyers

In der Sachverständigenverhandlung des Mordprozesses Zekner vernahm der Vorsitzende des Hauptanklagten, Rechtsanwalt Dr. Sauter, München, in einschlägigen Ausfühungen Aussagen, woran Zekner zunächst ein falsches Geständnis ab-

legte. Das lasse sich psychologisch aus der Erschütterung des Augenblicks heraus erklären. Wichtig könne nur das zweite Geständnis sein, das nicht nur in dem Sachverständigen Gutachten Dr. Rodels eine Stütze erhalte, sondern auch der von der Staatsanwaltschaft selbst anerkannten Intelligenz Zekners eher angemessen sei. Dr. Sauter schloß, ein Angeklagter wie Zekner, der so wenig Anspruch auf das menschliche Mitleid der Richter erheben könne, habe dafür doppeltes Recht auf gewissenhafte Ermessung der sachlichen Momente.

Der Verteidiger der Frau Zekner, Rechtsanwalt Dr. Strauss-München, bemühte sich in einschlägigen Ausfühungen um den Nachweis, das Zekners Frau vollkommen dem Willen ihres außerordentlich intelligenten Mannes erliegen sei und beantragte, Frau Zekner von allen Anklagen mit Ausnahme der des Beihilfevertrages freizusprechen. Im Falle einer Verurteilung möge das Gericht den Straftatbestand des Staatsanwaltes auf ein Minimum herabmindern.

In seinem Schlusswort versicherte Zekner mit leiser Stimme nochmals, das er heute, die reine Wahrheit gesprochen habe. Frau Zekner antwortete auf die Frage, ob sie mit dem Antrag ihres Verteidigers einverstanden sei, lediglich mit einem Ja.

Damit war die Verhandlung beendet. Das Gericht zog sich hierzu zur Beratung zurück.

Todesurteil

Das Schwurgericht fällt nach einschlägiger Beratung folgendes Urteil:

Axel Erik Zekner ist schuldig des Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen des Verführungsbetruges und wird zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Unterhaltungsabgabe wird im Falle der Frau Zekner erlassen. Die Kosten des Verfahrens werden der Angeklagten auferlegt.

Revision im Zekner-Prozess

Die der Verteidiger des verurteilten Axel E. Zekner, Dr. Sauter, nach der Verhandlung mittels, wird er im Auftrag seines Mandanten Revision beantragen. Den Grund enthält die Verteidigung darin, daß in der Hauptverhandlung ein Regensburger Polizeibeamter als Zeuge und Sachverständiger vernommen wurde, obwohl er während der Vernehmung als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft an der Untersuchung beteiligt war.

Großfeuer durch Brandstiftung

Schonach (Kreis Sickingen), 18. März.

Wekern kurz vor Mitternacht brach in dem Wohn- und Holzschuppen der Firma Leopold Ketterer, Metallwarenfabrik, Feuer aus, das im Dachstuhl des bewohnten Teils entzündet war und sich mit rasender Geschwindigkeit auch auf das Wohngebäude ausbreitete.

Das Feuer wurde auf fünf bis sechs Stunden beseitigt, doch gelang es nicht, den Brand genügend rasch zu lokalisisieren, so daß der bewohnte Teil vollständig, der Holzschuppen größtenteils zerstört wurde. Der Versicherungswert des Gebäudes beträgt 17000 Mark. Brandursache und Schadenshöhe sind noch unbekannt. Brandgeschädigt sind der Hofmeister Siegfried Ketterer, der Schumacher Johann Dör und dessen Schwägerbruder. Fast das gesamte Mobiliar ist verbrannt. In dem Hofstiftel des Gebäudes waren außerdem noch untergebracht die Bäckereibehälter von Lukas Dör und die Blecherei von Ernst Klauemann.

In drei Monaten der dritte Brand in Elm

Elm bei Oberkirch, 18. März. Zum dritten Male seit Beginn des Jahres wurde Elm von einem verheerenden Brande heimgesucht. Nachdem in der Nacht zum Freitag der Binsengras in Blumen ausgegangen war und nur 14 Engen des Anwesens des Landwirts Bogner eingeschätzt wurde, brannte in der Nacht auf Dienstag das landwirtschaftliche Anwesen mit Nebengebäuden des Dollebauers in der Reichenhald bis auf den Grund nieder. Das

Vieh konnte als einziges noch gerettet werden. Es besteht nun kein Zweifel mehr, das sämtliche Brände das Werk eines verwegener Brandstifters sind, zumal die Brände beinahe immer um die gleiche Minute ausbrachen und in einem unmöglichen Briefschweizer-Brand angezündet worden sein sollen.

Brand eines Lagerhauropsens

Stuttgart, 18. März.

Heute nachmittag, kurz nach 6 Uhr, brach in einem großen, aus Holz erbauten Lagerhauropsens der Speichelfirma Mannheim Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H. in Stuttgart ein Brand aus. Das Feuer fand in den dort lagernden Waren, die den verschiedenen Firmen gehören, vor allem in Altpapier, Dampfsäure, Harzöl, Leerdil und Autolöl reiche Nahrung. Vierzehn Stunden über die Flamme empor und griffen auch auf einen zweiten großen Holzschuppen über.

Überall kochten Stichflammen empor und mehrfach explodierten Dampfsäure, die zum Teil 50 Meter hoch in die Luft geschleudert wurden, so daß die Feuerwehrene in große Gefahr kamen. Beide Schuppen mit allen Vorräten sind vollständig niedergebrannt. Ein angrenzendes mächtiges Lagerhaus und das Verwaltungsgebäude konnten gerettet werden. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt und wird auf 150000 Mark geschätzt. Als Brandursache kommt Brandstiftung in Frage.

Aus der Pfalz

Aktuelle Abtag- und Preisfragen

Neuburg, 17. März.

Letzter Tage fand eine Sitzung der Wingerzengemeinschaften und der Darlehenskassenvereine im württembergischen Weinbaugebiet im Saale des Wingerzengemeinschaften Neuburg statt. Von 30 Vereinen waren über 100 Teilnehmer erschienen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kreisverbandes Ludwig Wein, referierte zunächst der Generalsekretär des Verbandes, Dr. Roth, über Entwicklung und Tätigkeit der Wingerzengemeinschaften im abgelaufenen Jahre. Dem Verband sind bis heute 28 Wingerzengemeinschaften angeschlossen, drei neue im abgelaufenen Jahre. 10000 Mitglieder gehören den Wingerzengemeinschaften an. Die Mittel betrugen im Jahre 1929 2,9 Millionen M. der Gewinn belieferte sich im Jahre 1929/30 auf 1074 M gegen 1181 M im Jahre 1928. Helferinnen und Geschäftsbetriebe beliefen sich auf zusammen 500000 M.

Prof. Dr. H. H. H. H. H. H. H. hielt einen Vortrag über aktuelle Abtag- und Preisfragen, wobei er als Gründe der Preissteigerung den allgemeinen Rückgang in der Landwirtschaft, die Produktionssteigerung, die Produktionskosten verschiedener Länder, die geschwächte Kaufkraft des Mittelstandes, die große Rolle der Arbeitslosen und die veränderte Stellungnahme des Weinhandels gegenüber dem Produzenten bezeichnet. Als Mittel gegen diese Preissteigerung bezeichnet er die Bekämpfung der Preissteigerung, die Bekämpfung der Produktionssteigerung, die Bekämpfung der Produktionskosten, die Bekämpfung der Kaufkraft des Mittelstandes, die Bekämpfung der Arbeitslosen und die Bekämpfung der Stellungnahme des Weinhandels gegenüber dem Produzenten bezeichnet.

Als Mittel gegen diese Preissteigerung bezeichnet er die Bekämpfung der Preissteigerung, die Bekämpfung der Produktionssteigerung, die Bekämpfung der Produktionskosten, die Bekämpfung der Kaufkraft des Mittelstandes, die Bekämpfung der Arbeitslosen und die Bekämpfung der Stellungnahme des Weinhandels gegenüber dem Produzenten bezeichnet.

Die Ausfühungen der Redner wurden vielfach aufgenommen und lösten jeweils eine angeregte Aussprache aus.

Grünstadt, 17. März. Die „Grünstädter Zeitung“ mittelt, daß die Lungenkrankheit, die im Elberfelder Stadter unter den Reden ausgebrochen ist, immer neue Opfer. Man fürchtet, daß diese Epidemie hier gänzlich außerhand wird.

Gerichtszeitung

Erhöhte Wentelei und gefährliche Körperverletzung

Heilbronn, 18. März.

Der 66 Jahre alte Gerhard Greiner aus Heilbronn, der durch die verschiedenen Verurteilungen mit 18 Jahren Zuchthaus bestraft ist, wozu er 4 Jahre bereits abgeleitet hat, und der 21 Jahre alte Gütergeschäftsmann befindet sich in einem Gefangenensystem auf dem Transport vom Brauch nach Ludwigsburg. In Neubronn löste ein württembergischer den beiden Transportleiter ab. Der neue wußte aber noch nicht, das ihm so gefährliche Gefangen anvertraut waren. Der Beamte, der ihn gerade über die „Stabsalt“ der Gefangenen Beweise machen wollte, öffnete die Zelle, um Mangel zum Austritt zu geben zu lassen. Während dessen drängte ihn Greiner an den Beamten heran und verletzte ihm einen heftigen Schlag auf den Kopf.

Greiner hatte inzwischen den Revolver an sich genommen und damit auf den Beamten eingeschossen. Bei der Entfaltung in die Station Dettingen schürte Greiner seinen Opfer außerdem die Zelle zu, um das Schreien zu verdrängen. Der Beamte soll dann das Bewußtsein verloren haben, das er erst kurz vor der Entfaltung in die Station Rühlrad zurückgewann. Inzwischen waren, wie i. St. gemeldet, die beiden Kadetten flüchtig gegangen. Sie kamen aber nicht weit, denn sie zogen sich beim Abpringen vom laufenden Zug Verletzungen zu.

Das Urteil lautete dann auf zwei Jahre Zuchthaus für Greiner und 1 Jahr 6 Monate Gefängnis für Mangel. Greiner hat jetzt also noch insgesamt 16 Jahre Zuchthaus abzuhängen.

Eine Mischpflanzung vor Gericht. Die 61 Jahre alte Landwirtin Margarete Schumann geb. Busch von Mittelheim erhielt vom Amtsgericht Germerheim wegen Mischpflanzung im Müllfeld eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 300 Mark Geldbusse. Die Angeklagte hatte dort gewässerte Misch an den Müllfeldern vor Gericht gestellt, der wegen Mischpflanzung mit einer Geldstrafe von 10 Mark bestraft wurde.

Roland
Herrenschuhe

das bewährte Erzeugnis Deutschlands
größter Herrenschuh-Fabrik
Besichtigen Sie die Frühjahr-Neuheiten
Spitzenleistungen in den Preislagen:

Roland

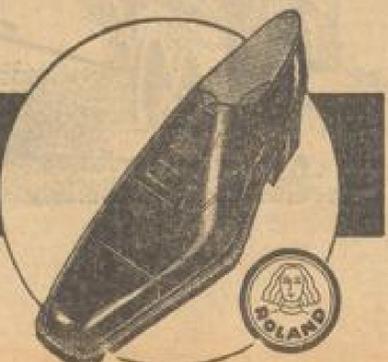
Herrenschuh-G.m.b.H. Mannheim O 4, 7 Strohmardt

12⁵⁰

14⁵⁰

16⁵⁰

18⁵⁰



Frankfurter Handelsbank AG. vorm. Frankfurter Viehwirtschaftsbank

Das Institut erhielt bekanntlich im Juli 1929... Die Bilanz der Bank am 31. Dezember 1930...

* Darlehen Bank - Disbondsverpflichtung. Der USt. am 10. April wird nach vorläufiger Bewertung der Disbonds...

* Germanis Verdrängung für Württemberg und Baden. Die Germanis Verdrängung für Württemberg...

Abkühlung im Württemberg-Konzern

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Württemberg-Konzern AG, Oberöhringen am See, wird für 1930 einen Gewinn von 213.118 (v. J. 202.532)...

Die Realkreditgewährung im Januar

94 Mill. A Pfandbrief- und Kommunalobligationen abgab

Die Statistik der Pfandbrief- und Kommunalobligationen für den Monat Januar 1931 umfasst andererseits 108 Millionen...

Umlauf an Schuldverpflichtungen

Table with columns: Umlauf, 31.12., 31.1., Diff., Jan., Proz. Jan., Proz. Dez. 1930. Rows include Pfandbriefe (Güter), Pfandbriefe (Geld), Pfandbriefe (sonstige), Kommunalobligationen, etc.

* einschließlich Forderungen. * einschließlich Forderungen an Kommunalobligationsinhabern.

Bestand an Hypotheken, Kommunal- und sonstigen Darlehen

Table with columns: 31.12., 31.1., Diff., Jan., Proz. Jan., Proz. Dez. 1930. Rows include Darlehen (Hypothek), Darlehen (sonstige), etc.

Der Gesamtbestand an Schuldverpflichtungen (einschl. Forderungen) beträgt sich also bis zum 31. Jan.

Interessengemeinschaft Charlottenhütte-Maxhütte

Wichtigkeit der Mitteldeutschen Stahlwerke erworben

Die Verwirklichung der Absichtung, auf dem mitteldeutschen Eisenmarkt die Bedeutung der Mitteldeutschen Stahlwerke zu erhöhen...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Im Zusammenhang mit diesem Eisenwerk soll zugleich die Oberlorenz- und der Westfälische Eisen-Interessengemeinschaft abgeschlossen werden...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Im Zusammenhang mit diesem Eisenwerk soll zugleich die Oberlorenz- und der Westfälische Eisen-Interessengemeinschaft abgeschlossen werden...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Im Zusammenhang mit diesem Eisenwerk soll zugleich die Oberlorenz- und der Westfälische Eisen-Interessengemeinschaft abgeschlossen werden...

Die größten Emissionshäuser der Welt

Im Zusammenhang mit der Beross-Emission, an der auch Renner Emissionshaus Garret Verbeke & Co. beteiligt ist...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

* Öffentliche Emissionen. Die Öffentliche Emission der Braunkohlenwerke in Berlin (Waldhof-Gruppe) ergab im September 1930...

Vertrauensmänner überwachen die Bauparkassen

Prüfung der Bauparkassenabläufe

Das zunehmende Bauparkassengeschäft, das in den letzten Jahren eine rasche Entwicklung erfahren hat...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Im Zusammenhang mit diesem Eisenwerk soll zugleich die Oberlorenz- und der Westfälische Eisen-Interessengemeinschaft abgeschlossen werden...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Das zunehmende Bauparkassengeschäft, das in den letzten Jahren eine rasche Entwicklung erfahren hat...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Im Zusammenhang mit diesem Eisenwerk soll zugleich die Oberlorenz- und der Westfälische Eisen-Interessengemeinschaft abgeschlossen werden...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Das zunehmende Bauparkassengeschäft, das in den letzten Jahren eine rasche Entwicklung erfahren hat...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Im Zusammenhang mit diesem Eisenwerk soll zugleich die Oberlorenz- und der Westfälische Eisen-Interessengemeinschaft abgeschlossen werden...

Der Reichsverband der Eisenwerke hat zum Teil mit dem Erfolg der Absicht, die die Maxhütte im Frühjahr des vorigen Jahres übernommen hat, geglückt...

Waren und Märkte

Noten und Wechsel

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Noten und Wechsel. Die Reichsbank hat am 17. März 1931...

Der allmächtige Gott nahm heute mittag 1/3 Uhr meine heißgeliebte Tochter, unsere innigstgeliebte Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine

Beril Grosshans

im blühenden Alter von 24 1/2 Jahren nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die ewige Heimat.

Mannheim (U 5, 24), den 18. März 1931.

In tiefer Trauer:

Frau Rudolf Grosshans Wwe. Brüder Karl und Rudolf

Die Einäscherung findet am Freitag, den 20. März nachmittags 1/3 Uhr statt.

Zur Konfirmation und Kommunion

Gute backfähige Mehle

Pfund 26 - 28 - 30 - 32

Sämtliche Backzutaten

feine Molkereibutter Pfd. 1.70

feinste Teebutter Pfund 1.90

Obst- und Gemüsekonserven große Auswahl - sehr billig

Tafelfertige Flaschenweine

1/2 Fl. 70, 80, 1.- bis 4.05 ohne Glas

Weißwein offen . . . Liter 65

Rotwein offen . . . Liter 70

5% Rabatt

Schreiber

Weil jetzt so arm die ganze Welt... gbt's Fahrradmäntel schon für's halbe Geld... Schlauch... besserer Schlauch... Vorderrad-Mantel... bessere Qualität... Opel-Decks... prima Mantel... Bremsb., Vorderrad... Lenker, ungl... Schutzbleche Paar... Pedalen... an Kleidernetze... Penn. R 3,16



DER WEISSE SCHWAN

ist schon seit Jahrtausenden dem Japaner das Zeichen der Reinlichkeit. „Ein weißer Schwan ist durch das Haus geflogen“, so sagen sie. Das bedeutet: das Haus ist rein und blitzblank, die Wäsche ist sauber, Kleider und Menschen sind wohlgeputzt und alles ist zu frohem Feste bereit.

Und so ist der weiße Schwan als Zeichen der Reinheit und Reinlichkeit auch zum Kennzeichen für alle Thompson-Fabrikate geworden. - Wo Thompson's Schwan hinkommt, verschwindet aller Schmutz. Da gibt es schneeweiße Wäsche, da ist blitzsauber das Haus.

„Schwan im Haus, Schmutz heraus“, das ist die Bedeutung unserer Marke „Schwan“. Alle Schwan-Erzeugnisse sind von vorzüglicher Qualität und höchster Reinigungskraft, dabei außerordentlich milde und vollkommen unschädlich.

Drum jede Hausfrau mög' benutzen die vier zum Waschen, Bleichen, Putzen, sie führen stets die Marke Schwan, wie hier im Bild ist kundgetan.

Geschäftsbericht der Dresdner Bank für 1930

Die Rolle der Weltwirtschaft hat sich im Jahre 1930 fortgesetzt und mit großer Beschleunigung. Während in den vorangehenden Jahren die Weltwirtschaft sich im allgemeinen nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten zu entwickeln suchte, ist in den letzten Monaten der Weltwirtschaft ein allgemeines Sinken zu beobachten. Die Weltwirtschaft hat sich im allgemeinen nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten zu entwickeln suchte, ist in den letzten Monaten der Weltwirtschaft ein allgemeines Sinken zu beobachten.

Der Bericht der Dresdner Bank für 1930 zeigt ein starkes Wachstum der Geschäftstätigkeit. Die Bilanz der Bank weist einen Anstieg der Vermögensgegenstände um 10% gegenüber dem Vorjahr auf. Die Liquidität der Bank ist durch den Verkauf von Wertpapieren und die Aufnahme von Einlagen sichergestellt.

Die Bilanz der Dresdner Bank für 1930 zeigt ein starkes Wachstum der Geschäftstätigkeit. Die Bilanz der Bank weist einen Anstieg der Vermögensgegenstände um 10% gegenüber dem Vorjahr auf. Die Liquidität der Bank ist durch den Verkauf von Wertpapieren und die Aufnahme von Einlagen sichergestellt.

Der Vorstand der Dresdner Bank besteht aus den Herren: Dr. Carl Winter, Dr. Carl Winter.

Verkäufe: Siedlungs-Möbel, Kasseneinrichtung, Vertikale, Nähmaschine

Wohnzimmer, Moderne eichene Speise-Zimmer, Motorrad

Gelegenheit! Gebraucht Piano, 1 Korbwagen

Lehr billige Lebensmittel. Der Schlager dieser Woche: Dörrfleisch .98, Linsen .35. Edamer Käse .68, Schweizerkäse 1.18, Prima deutsches Schweineschmalz .63, Frische Eier 1.10 Stück .98, Bierwürstl .12, Frankt. Würstchen 3 Paar .45, Bananen 1 Sorte .35. Osterhasen und Ostereier, Masthähnen und Masthühner. Lebensmittel-Bestellabteilung: Tel. 210 18. WRONKER

Merkwürdige Städte auf Südsee-Inseln

Estimos im Stillen Ozean - Wo Menschenreifer in der Autodeschleife fahren

Von Jack Mc Kean, dem bekannten Südpazifik-Schriftsteller

Wegends in der Welt gibt es so merkwürdige Städte wie auf den Südsee-Inseln. Man braucht nur die Donnerstagsinsel anzusehen, den Mittelpunkt der Verteilung der gerade südlich von Neu-Guinea. Obwohl das Eiland nur 800 Morgen Land umfaßt, bildet es doch ein Gemisch von größten Selbstheilungen. Diese Stadt ist kosmopolitischer als alle, die ich je gesehen habe.

Auf den hügeligen Stroben trifft man Europäer, Amerikaner, Chinesen, Japaner, Bewohner der benachbarten Südsee-Inseln und alle erdenklichen Rassen, auch solche, die so besinnungslos mit einander vermischt sind, daß man sie schon gar nicht mehr als Rassen bezeichnen kann. Es leben da sogar ein oder zwei Estimos und eine Frau aus Patagonien.

Wenn man ein Dutzend Menschen in einer Bar beobachtet, dann kann man sicher sein, wenigstens elf verschiedene Nationalitäten unter ihnen festzustellen. Ein Einkäufer soll angerechnet haben, daß alle Völker der Erde auf dieser Insel vertreten sind und sogar noch hundert andere, die man sonst nirgendwo antrifft.

Die Donnerstagsinsel besitzt auch eine Zeitung - wohl die kleinste der Welt, die aus einem einzigen, nur auf einer Seite bedruckten Blatt besteht. Sie erscheint dreimal wöchentlich, enthält verschiedene Neuigkeiten und gewissem Ausmaß über einen Verleger oder ein anderes Fahrzeug, das zu verkaufen ist.

Diese Insel ist auch der große Kirchenbezirk der englischen Kirche. Er umfaßt den Golf von Carpentaria, das Nordterritorium von Australien, einen Teil von Queensland und die ganze Torres-Strasse. Die Kathedrale besteht aus Holz und verzinktem Eisenblech, macht aber einen so würdigen Eindruck, als wäre sie aus edlem Stein mit schöner Architektur erbaut. Das Innere enthält viele Leberreste von Schiffen, die in Infektionen umgekommen sind.

Die Bewohner der Donnerstagsinsel sind als Karle Trinker bekannt.

Um den Wünschen jeder Nationalität entgegenzukommen, müssen die Wirte alle Arten von Getränken auf Lager haben, angefangen mit dem Arrak für den Malaien bis zum Whisky für den Japaner. Einem Mann sagt man nach, daß er den Wirtshausbesitzer solche Getränke verabreicht, in denen er die Fikore aller der Nationalitäten vermutet, von denen der Gast abstammt.

Die Insel hat sogar Telephonverbindungen und ein Postamt, das die Bevölkerung während der Isolation benutzt, da sonst nicht viel zu versenden ist. Dann gibt es auch ein Kino unter freiem Himmel, obwohl Regenfälle nicht selten sind. Viele Gebäude scheinen auf den ersten Blick mit Pantomimfiguren angefüllt zu sein, es sind aber nur Tausendfüßler, die da zum Ausstellen stehen. Dann, sobald man die Stadt in wenigen Minuten durchwandern kann, sieht sie aus eine Drostei.

Als zweite merkwürdige Stadt möchte ich Suva auf den Fidschi-Inseln nennen, in der sich Bordenstein und höchste Kultur selbst vermischen. Suva hat asphaltierte Straßen, Autos, Kanalisation, eine Bibliothek, ein Regierungsgebäude, einen Kerker und viele Details.

Dann sieht man wieder Eingeborene, die nur eine oder zwei Stufen vom Menschenreiferstand entfernt sind; einige machen ganz den Eindruck, als ob sie noch Kannibalen wären.

Es gibt da einige Stämme, denen sich niemand an nähern wagt, weil der Aberglaube herrscht, daß an ihren Zweigen die Geister von toten Kindern wie Hebermäuse hängen und in der Dunkelheit phosporisierend leuchten werden.

Man sieht die bei den Eingeborenen gebräuchlichen Schlafmatten auf den Verandastrümpfen von hochmodernen Häusern, und man darf an bestimmten Orten nicht spielen und nicht laufen, da beide Verhältnisse die Malaria anstecken.

In einem Orte, von dem behauptet wird, er wäre ein Särgen des Rastafantoms, werden süße Kartoffeln und Bananen als Opfer dargebracht.

In vielen Orten sieht man Kava, das Nationalgetränk, das aus einer wurzelförmigen Knolle hergestellt und in Kokosnusschalen verkauft und getrunken wird. Man rufft: „Kava getrunken!“, wenn ein Trank beendet ist, und wirft die Schale auf den Boden, um die Zufriedenheit mit dem Trank anzudeuten.

Man sieht eingeborene Polyzisten, dazwischen und barhäuptige Söhne der Menschenreifer. Mit Kaffeebohnen und einem Landengurri beiseite, regeln diese Beamten den Verkehr, indem sie den modernen Autos läufig die Richtung angeben. Ich erinnere mich nicht, irgendwo etwas so Bedrückendes gesehen zu haben.

Darauf, eine Insel westlich von Neu-Guinea, besteht zum größten Teil aus Schlamm, Mangrovenbäumen, Rostknochen und Malaria. Das Eiland besitzt eine einfache oder doppelte Reihe von Gebäuden und ein Dutzend weißer Einwohner, die Regierungsbeamte, Händler und Reisende sind. Unter ihnen befindet sich ein Medizinstudent im dritten Semester, der es vorgezogen hat, unter die Wilden zu gehen, anstatt sein Leben in Krankenzimmern zu verbringen. Dann gibt es da auch einen amerikanischen Besucher, der vor dem Alkoholverbot gestolpert ist, und noch mehrere andere dunkle Ehrenmänner.

Und dann Port Stewart, 300 Meilen südlich von der Donnerstags-Insel.

Diese Stadt hat meistens nur einen oder zwei Einwohner, ist dafür aber für zwei Tage im Monat überfüllt.

Port Stewart dient nämlich nur als Landungsplatz für ein Schiff, das regelmäßig im Jahre Vorwärts für die Binngräber im Inland bringt und die Erzeugnisse abholt.

Da es ein Segelschiff ist, von dem Winden, von Ebbe und Flut abhängt, so muß man hier, wenn es ankommt, die Bergleute haben darum Port Stewart zu einem Wartepark gemacht. Das einzige Hotel

macht zur „Schiffszeit“ solche gute Geschäfte, daß es davon die ganze Zeit bestehen kann. Ich war einmal da, als das Schiff erwartet wurde. Es war schon seit drei Wochen überfällig, und alle Getränke hatte man bis auf ein halbes Dutzend Rum ausgekauft. In dieser Zeit wurde von Zeit zu Zeit ein Bot heringeschickt, um den Inhalt festzustellen. Die Binngräber, die das Bot sehr aufmerksam beobachteten, boten einen unförmlichen Anblick.

Als ich das nächste Mal Port Stewart aufsuchte, lag der Ort ganz verlassen; der Hotelbesitzer war mit Frau und Sohn in einer Kängurubladde gegangen.

Und nun war Cooktown, nach dem Kapitän Cook so benannt, der hier sein Schiff zur Ausbesserung veranfertigte. Dieser Ort ist eine Stadt aus Holz und verzinktem Eisenblech, die Dutzende von Hotels und eine Bevölkerung von nur einigen hundert Menschen besitzt. Viele dieser Geschäfte stammen noch aus der Zeit, da in der Nähe eine Goldmine entdeckt wurde und die Stadt eine Bevölkerung von einigen zehntausend Goldgräbern hatte. Die Hotels entstanden über Nacht, und für längere Zeit war die Stadt recht wohlhabend.

Jetzt ist aus der Goldmine nichts mehr zu sehen, die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus tapferen Männern, die ihre Hoffnung auf neuen Gewinn immer noch nicht sinken lassen. Die sie es fertig bringen, die Hotels offen zu halten, ihre Steuern zu bezahlen und zu leben, ist ein Geheimnis. Ein Spahvogel meinte einst, daß sie es nur erreichten, indem einer immer in der Bar des anderen trinkt.

Eine Hinrichtung durch den Strang in London

Alfred Koufe, der bekanntlich in seinem Automobil auf der Landstraße einen Bekannten mit Benzin übergoß und verbrannt hatte, wurde im Bedford-Gefängnis in London durch den Strang hingerichtet. In den frühen Morgenstunden sammelte sich eine große Menschenmenge, die hauptsächlich aus Frauen und jungen Mädchen bestand, vor dem Gefängnis. Die vielen Tausende von Neugierigen wurden aber um das erhabene „Schauspiel“ gebracht. Nur einzelne Personen, darunter einige Vertreter der Londoner Presse durften der Hinrichtung beistehen. Koufe verbrachte eine ruhige Nacht und erst als seine letzte Stunde schlug, zeigte er eine gewisse Nervosität. Als der Wächter seine Zelle betrat und ihm das Seil gab, brach Koufe zusammen.

Er mußte von den Wächtern unter den Armen gehalten werden und wurde in halb bewußtlosen Zustand zum Galgen geführt. Während der Unternehmung und der Verurteiltenbehandlung behielt Koufe katastrophal, das ihm zur Zeit geleistete Gedächtnis an sich. Das Todesurteil wurde in der Londoner Presse heftig diskutiert. Der bekannte Kriminal-Schriftsteller Edgar Wallace erklärte, es sei kein genügender Grund für das Todesurteil vorhanden gewesen. Es wurden wiederholt Versuche unternommen, das Verurteiltenverfahren in einer höheren Instanz wieder aufzunehmen. Alle Versuche in dieser Richtung wurden aber abgewiesen.

Die letzte Hoffnung des zum Tode verurteilten jemand, als der Innenminister Kleins sein Gnadengeheimnis abgelehnt hatte. Noch am letzten Tage vor der Hinrichtung behauptete Koufe unschuldig zu sein. Am letzten Abend empfing Koufe in seiner Zelle seine Frau. Koufe war ein armer Musikant. Die Gefängnisbehörden gestatteten ihm in seiner Zelle Gramophone zu spielen. Er spielte häufig mit seinen Wächtern Strände, konnte aber dabei keine Gedanken nicht sammeln und sandte eine Menge von Zigaretten, worauf er seine tägliche Dosis Aspirin einnahm.

Ägyptischer Friedhof im Vatikan ausgegraben

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in der ewigen Stadt die Nachricht, daß ein ägyptischer Friedhof im Gebiete der Vatikanstadt entdeckt wurde. Ägyptische Gräber sind ein sehr seltener archäologischer Fund. Der einzige gut erhaltene Friedhof der alten Ägypter wurde auf der Insel Saqqara, einer kleinen Insel im Nil, ausgegraben. Wenn es wahr ist, so sind die Toten in alten Rom nicht auf Friedhöfen, sondern in ein-

zelnen, kleineren Kapellen und Grabgebäuden, die längs der Landstraßen aufgestellt zu werden pflegten, beigesetzt.

Ein charakteristisches Beispiel dafür ist die berühmte Totenkammer, die in der Nähe Roms gelegene Via Appia. Der Friedhof, der jetzt im Vatikan entdeckt wurde, stammt aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. Seine Fläche ist ziemlich bedeutend. Sie umfaßt ca. 80 qm. In gut erhaltenen Gräbern konnten gezeichnete Gemälde gefunden werden. Die Arbeiten werden von Professor Joffe von dem vatikanischen archäologischen Institut geleitet. Die ältesten Gräber gehören in die ersten Jahre der römischen Kaiserzeit. In den Außenwänden haben sich die Fresken gut erhalten. Es überwiegen Blumenmotive.

In den späteren Gräbern sind andere Bilderskulpturen zu sehen, am häufigsten Figuren von Soldaten. Einige Mosaik sind der Versuch der künstlerischen Darstellung bunter Szenen. In den Gräbern wurde eine große Anzahl von Urnen gefunden. Die schönsten sind aus Klobstein, andere aus Terrakotta hergestellt. Manche Urnen weisen ungewöhnliche Schmuckformen auf, die verschiedene Szenen aus dem Familienleben zeigen. Der neueste Friedhof dient wahrscheinlich als Grabstätte des römischen Mittelalters. Nur ein paar Marmorinschriften tragen die Spuren des Reichtums. Christliche Gräber sind darunter nicht gefunden worden.

Die eingesperrten Nimentenverweigerer

Sogar in England wissen es nur die Denialisten, daß das Schuldgesetz nicht erst heute noch genauso wie in Dänemark und in Schweden existiert. Etwa 1200 Personen haben jährlich im Gefängnis für ihre Schulden, die sie nicht bezahlen wollen oder konnten. Das Drixton-Gefängnis ist von dieser Art von Sündern überfüllt. Die Nichtbezahlung von verschuldeten Steuern ist meistens die Ursache der unheimlichen Wandern ins Gefängnis.

Sehr oft ist auch die Weigerung, Nimenten an die gefürchtete Frau zu zahlen, der Grund dafür. Die englischen Gesetz, die die verheirateten Frauen beschützen, haben in den letzten Jahren eine bedeutende Erweiterung und Humanisierung erfahren. Sie geben der rückständig-verlassenen Frau die Möglichkeit, den Mann in Schuldverhältnis zu befreien. Die Instanzen des Schuldgefängnisses haben gewisse Privilegien. Sie dürfen sich auf eigene Rechnung ernähren, Korrespondenz mit der Außenwelt pflegen und sich mit den Mitgefangenen unterhalten. Wenn sie ihre Schuld bezahlen, werden sie sofort frei gelassen.

Ihre Arbeit besteht im Waschen von Bekleidungen und Ausbesserung von Schuhen. Nachdem ihre Zeit abgelaufen ist, erlangen sie die Freiheit und werden öfters von den verlassenen Frauen aufgefordert, die während der Gefängniszeit fähig gewordenen Nimentenbeiträge zu entnehmen. Da sie kein Geld besitzen, wandern sie ins Gefängnis zurück, um das lösgelassene aber monatliche Leben fortzusetzen.

Forschungsexperten sind keine Kleinigkeit



So sah der Edelherzog Wilhelm Pilsner aus, als er nach seinem schwierigen Aufenthalt an der indischen Grenze erschien, krank, blass und sehr abgemagert. Er wird lange dauern, bis er wieder so aussieht, wie bei seiner Verhaftung im indischen Grenzgebiet. Das Bild zeigt ihn mit einem amerikanischen Willkomm, der an der indisch-amerikanischen Grenze wirkte und dort auch Pilsner traf.

Aussterbende Nomadenstämme

Auf Grund der nur kurzem in den Vereinigten Staaten vorgenommenen Volkszählung konnte die unerwartete Feststellung gemacht werden, daß die Zahl der amerikanischen Indianer im Steilanden beträchtlich ist. Dies bezieht sich aber nur auf diejenigen Indianer, die das Nomadenleben ihrer Ahnen aufgeben haben und einen festen Wohnsitz haben. Was die indianischen Nomadenstämme anbetrifft, ist das Verhältnis ein ganz anderes. Professor Strong von dem Field-Museum in Chicago, der von einer Expedition nach Labrador zurückgekehrt ist, berichtet, daß der indianische Nulap-Stamm, der seit arktischer Zeit die weiten Gebiete von Labrador bewohnt hatte, sich im Aussterben befindet. Bislang konnte Professor Strong unter den Nulap-Indianern

Er lebte in ihren Zelten und folgte ihnen auf ihren Wanderungen. Er beteiligte sich an den Jagen der Indianer und konnte selbst einige Beute zur Strecke bringen, die, wie bekannt, die bevorzugte Speise der Indianer sind. Die Nulap-Stämme erzählen dem Professor von den gewaltigen Herden von Rehen, die in früheren Jahren in diesen Gegenden auftraten. Diese uralte Zeit sei endlich vorbei. Jetzt müssen die Nulap-Indianer lange ihre Götter anrufen, um auf die Spur eines Rehes zu kommen. Nach William Pease, der bekannte amerikanische Forschungsreisende, der Kifarogus und Honduras auf der Suche nach Heberreihen der alten Maya-Kultur durchforstet, erzählt, daß die dortigen Nulap-Indianer haben eine merkwürdige Art, sich untereinander zu verständigen. Aus großer Entfernung geben sie hohe stösende Töne von sich, die dann von anderen Indianern weiter gegeben werden, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Pease konnte bei diesem außerordentlichen Stamm kaum irgendeine Spur der alten Kultur und Größe finden, die die Ahnen dieses Stammes auszeichneten.

Die Ahnen der Nulap-Indianer haben vor Jahrhunderten den spanischen Eroberern den tapferen Widerstand entgegengesetzt und in blutigen Kämpfen um ihre Selbstbehaltung gekämpft. Jetzt ist das Nulap-Volk degeneriert und milderhandlungsfähig. Bei ihren Wanderungen über die Wüste, die sich in Kifarogus und Honduras weitläufig ausbreiten, sollen sie leicht den dort wütenden Fieberkrankheiten zum Opfer. Ihre Hauptnahrung besteht aus Heberreihen und angelegten Bananen. Daß alle Nulap-Indianer leiden an diesen Ausschüben und Augenkrankheiten.

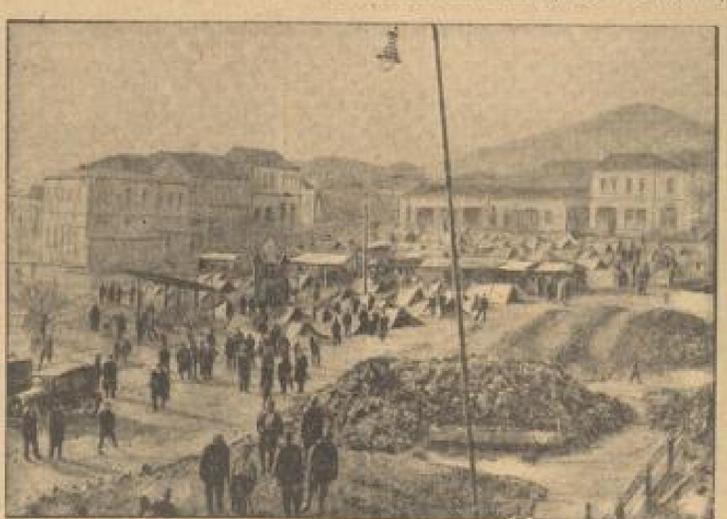
Das Frühlingsfest von Eisenach



Unter Tanz und Lärm wird der „Winter“ verbrannt

Jedes Jahr feiern Eisenach nach altchristlicher Sitte das Frühlingsfest. Eine Strohpuppe, die den Winter darstellt, wird unter lauter Fröhlichkeit verbrannt. Umzüge in lustigen Verkleidungen geben durch die ganze Stadt.

So wohnt die Bevölkerung in den erdbebenverwüsteten Balkanstädten



Wird über die Zeltlager auf dem Marktplatz von Djendjija

Die Not in den Städten, die von dem Erdbeben verwüstet wurden, ist lächerlich. Die Einwohner wohnen in Zeltlagern in den Marktplätzen, die Lebensmittel fast gänzlich fehlen.

Offene Stellen

AUTONEUHEIT!

Einige **Bezirks- bzw. Platzvertretungen**

für den „Touring“-Zentralverband. Abt. 1 sind noch zu vergeben. **Hervorragende Neuheit!** An jed. Kraftwagenbesitzer. Benzinmotor-Getriebe (Motorboote, landwirtschaftliche Maschinen) leicht veränd. Apparat, der der Maschine mehr Klasse gibt u. außerdem ca. 15-20% Brennstoff erspart. Preis RM. 15.- — Klingelbein

Feinmetall Co., G.m.b.H., Weil a. Rh. (Baden)

Miet-Gesuche

Nettes ungefülltes Zimmer von Haushälterin, (insgesamt nur wenig in Mannheim), im Zentrum gelegen. Ansehen mit Verleumdung unter A. B. 3 an die Geschäftsstelle. 90100

Besucht, Verh. 1. u. 2. St. 1. u. 2. 90123

möbliertes Zimmer mit allem, 200.-, Preis, 200.-, 2. O. 04 an die Geschäftsstelle.

Besucht, Verh. 1. u. 2. St. 1. u. 2. 90120

möbliertes Zimmer zu mieten, 1. u. 2. St. 1. u. 2. 90120

Margarinefachmann

Bei Wiedererwerb u. Schenkung von Immobilien zum einrichten, von Innenarchitekten, 1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90120

Margarinefachmann Max Hübner, 1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90120

Weltfirma Damen

Neu noch stange, gebildet, intelligent

mit guter Herabgabe, für angenehme, angenehme Tätigkeit ein. Köche, Bäcker, Köchinnen, Hauswirtschaft, 1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90120

Miet-Gesuche

Achtung Achtung

suche Wirtschaft

brauereifrei, mögl. Innenstadt

Wohnung unter A. M. 13 an die Geschäftsstelle. 90124

Staatbeamter (2 Personen) 1 u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Keller, Substanz auf 1. Juli 1931. Einbau von Ofen, 1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Zwei Reise-Damen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Brav. Heiß. Mädchen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Jüngere Volontärin

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Mädchen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Dienstmädchen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

leere Zimmer

mit Bad u. Kabinen, 1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Tausch!

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

2 Zimmer-Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3 Zimmer-Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Stellen-Gesuche

Junger, kräftiger Mann

im Alter von 20 Jahren, der nächste Jahr sein Studium abschließen möchte. 1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Lehrstelle sucht

Oberrealschüler 1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Tüchtiges Mädchen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Alleinmädchen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

2-3 Zimmer-Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3 Zimmer-Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4 Zimmer-Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Fräulein

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Fräulein

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Fräulein

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Vermietungen

Parterre - Räume

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Schöner, heller Raum

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Immobilien

Neubau

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Automarkt

3/4 to MAN - Lastwagen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Benz-Gaggenau - Lieferwagen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Werkstatt

2-3 Büros mit Lager u. Arbeitssaal

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Größerer Laden

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3/4 to MAN - Lastwagen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4-5sitz. Overland Limousine

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

6-7sitz. Limousine

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3 Zimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4 Zimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

5 Zimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Miet-Gesuche

Wo kann Motorrad

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

2 Zimmer mit Küche

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

5 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Immer gut - immer billig

Salatöl Lt. 55	Junge zarte Hühner 95	Palmbutter Pfund 42, 36
Fischfilet 35	Marle Plodwurst 1.50	Margarine Pfund 50, 36
Rollmops, Hering in Gelee, Bismarcker. 1/2 Lt.-D. 47, 1/2 Lt.-D. 70	Leberwurst 68	Edamer 20% 60
Brühbohnen (Salzbohnen) 2 40	Leber-, Mett- oder Blutwurst, groß Süd 50	1 1/2 Deutsches Schweineschmalz 63
Kaffee (hoch geröstet) 1/2 1.50, 1.20, 1.-	Dörrfleisch, mager 1.10	Laubenheimer 1/2 Ft. o. Gl. 75
Historisches Bruchmakkaroni 2 85	Handkäse 3 Stück 25	Malaga offen Lt. 1.25, 1/2 Ft. o. Gl. 1.20
Bananen 1. Sorte, 2 Pfund 75	Marinierte Heringe in Milchsauce 55	Großer Schokoladen-Hose massiv, 180 gr. Stk. 48
	Essiggurken klein, 1-1/2 D. 50, 2-1/2 D. 90	
	Spanische Sprats in Olivenöl ca. 1-1/2 D. 1.-	
	Rhodier Rosengarten weiß, 1 Liter 65	
	Ungsteiner Rotw., 1 Lt. 70	
	Malvasier 1/2 Ft. o. Gl. 1.-	
	Tarragona 1/2 Ft. o. Gl. 1.15, 90	
	Bödesheimer 1/2 Ft. o. Gl. 90	

Lebensmittel von KANDER

Vermietungen

Baden - Baden

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Schön möbl. Zimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Schön möbl. Schlafzimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Verkäufe

Architekturbüro

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Gurken

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Sofort zu verkaufen:

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Vermischtes

Umzüge

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Heizkissen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Haus- und Vermögensverwaltungen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Weinlokal

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

1 gr. Zimm. u. Küche

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Möbliertes Zimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Verkäufe

Friseurgeschäft

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Säulen-Bohrmaschine

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Zu kaufen gesucht

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Heirat

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Unterricht

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Hypotheken

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Magazin

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4 Zimmerwohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4 Zimmer, Küche

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Verkäufe

Krankensstuhl

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Gebr. fahrbarer Krankensstuhl

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Gebr. Kinderwagen

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Hypothekengeld

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Frühstück - Vesper - Abendbrot

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3 Zimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4 Zimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

5 Zimmer

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Verkäufe

Spanier (Diplom.)

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Spanier (Diplom.)

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Spanier (Diplom.)

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Frühstück - Vesper - Abendbrot

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Was ist

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

5 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Verkäufe

Spezialisten

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Spezialisten

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Spezialisten

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Was ist

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Was ist

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Was ist

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

3 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

4 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

5 Zimmer - Wohnung

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Spezialisten

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Spezialisten

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Spezialisten

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Was ist

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Was ist

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124

Was ist

1. u. 2. O. 04 an die Geschäftsstelle. 90124